

# Semesterspiegel

Zeitschrift der Studierenden in Münster

Nr. 402 | Oktober 2012 | [www.semesterspiegel.de](http://www.semesterspiegel.de)

**DURCHLEUCHTET**

und doch kein Einblick?



**Einblick**

Was machen die Listen?

**Draufblick**

Beschlüsse im StuPa

**Ausblick**

Was macht die Kultur?



Deine Anlaufstelle für StudiNotebooks

Die NEUen  
ThinkPad's  
sind da!

START



www.nofost.de

Notebook Campus Store Münster  
Mensa am Ring  
Domagkstraße 61  
Münster

**lenovo** FOR  
THOSE  
WHO DO.

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,



Transparenz. Das ist das Wort, das derzeit für Diskussionsstoff in der Münsteraner Hochschulpolitik sorgt. Die Beschlüsse des Studierendenparlaments, die Projekte des AstA, die Verteilung von Geldern - all das sind hochschulpolitische Themen, die jeden Studierenden betreffen und über die er auch Bescheid wissen sollte. Wie sich in unserer Montagsfrage herausgestellt hat, fühlen sich Münsters Studenten allerdings nicht ausreichend informiert. Woran liegt das? Mangelndes Interesse oder fehlende Auskunftsbereitschaft? Wie sehr muss sich jeder Studierende selbst um Infos bemühen und wie sehr ist es Aufgabe der politischen Aktiven alles offenzulegen? Hier besteht weiterer Klärungsbedarf.

Auch der Semesterspiegel will mit dieser Ausgabe für mehr Transparenz sorgen. Wie bereits im letzten Jahr haben wir die hochschulpolitischen Listen an der Uni Münster an ihre Vorhaben und Versprechen aus dem Wahlkampf erinnert und gefragt, was sie erreicht haben und warum manche Pläne bisher nicht umgesetzt werden konnten. Zudem schaute sich Andreas Brockmann einmal die im Studierendenparlament gefassten Beschlüsse dieser Legislaturperiode an und stellt die Ergebnisse vor.

Unser studi abroad kommt dieses Mal aus einem Land, das von Transparenz eher wenig hält: Elias Schwenk erzählt von seinem Praktikum bei einer chinesischen Staatszeitung. Brand aktuell berichtet Christina von Jakubowski über die Streichung des "Praktikum im Ausland-Projekts" für Lehramtsstudierende und den Folgen. Eine andere Schließung betrifft die Kultur- und Kunstszene an der Uni Münster. Stephanie Sczepanek hebt in ihrem Artikel noch einmal die Bedeutung des vom Rektorat abgeschafften Kulturbüros hervor. Für viel Aufregung sorgte in Münster die Entscheidung zur Umbenennung des Hindenburgplatzes. Robert Kotterba geht für uns mit dem Rotstift über den Stadtplan Münsters.

Zudem warten weitere spannende Themen auf die Lektüre. Dabei viel Vergnügen!

Für die Redaktion  
Carolyn Wißing

## Inhalt

### Semesterspiegel

Leserbriefe	5
Neu in der Redaktion	7
Studi abroad	8
5 Fragen an ... Felix Höppner	11

### Campus

Und plötzlich schließt sich die Tür	14
-------------------------------------	----

### Titel

Montagsfrage	12
An den Taten sollt ihr sie erkennen	15
Listencheck LHG	18
Listencheck RCDS	20
Listencheck CampusGrün	22
Listencheck uFaFo	26
Listencheck JusoHSG	28
Listencheck DIL	29
Listencheck Linke.SDS	29
Beschlüsse des 54. Studierendenparlaments der Uni Münster	30

### Politik

Wahl-o-Mat	33
Transparenz unerwünscht?	34
Schlossplatz bleibt Schlossplatz, aber nicht alles bleibt beim Alten	36

### Kultur

Unterschiedliche Facetten von Schönheit	40
Die lange Nacht der Museen und Galerien	42
Kulturpolitik im Wandel	44

### Schluss(end)licht

Rätsel	48
Sudoku	48

Jede/r Studierende in Münster kann einen Artikel im Semesterspiegel veröffentlichen, sei es ein Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester oder über die letzte Vollversammlung, eine spannende Buchrezension, eine CD-Neuvorstellung oder ein Leserbrief, in dem ihr uns eure Meinung zu einem Thema schreibt.

Eure Texte und Illustrationen sind immer herzlich willkommen und werden von uns sogar mit einem kleinen Honorar entlohnt (s. Impressum)! Also schreibt uns an, wir freuen uns auf euch:

► [semesterspiegel@uni-muenster.de](mailto:semesterspiegel@uni-muenster.de)

**Titelthema** der nächsten SSP-Ausgabe: **Die Wahlausgabe.**  
**Redaktionsschluss:** 01.11.2012

# Oktober-Cartoon von Ansgar Lorenz



Wir freuen uns auf eure Einsendungen!  
**Redaktionsschluss: 01.11. 2012**  
 Titelthema der nächsten SSP-Ausgabe:  
**„Die Wahlausgabe“**

[www.semesterspiegel.de](http://www.semesterspiegel.de)  
[semesterspiegel@uni-muenster.de](mailto:semesterspiegel@uni-muenster.de)



Redaktion (v.l.n.r.): Malaika Frevel, Cosi Piehler, Andreas Brockmann, Judit Hejkal, Carolyn Wißing (V.i.S.d.P.), Lisa Herden,



Layout: Viola Maskey  
[ssp.layout@uni-muenster.de](mailto:ssp.layout@uni-muenster.de)

Geschäftsführung: Stephanie Sczapanek  
[ssp.ceo@uni-muenster.de](mailto:ssp.ceo@uni-muenster.de)

Der Semesterspiegel ist die Zeitung der Studierenden in Münster. Die Artikel geben die jeweiligen Meinungen des Autors oder der Autorin wieder. Das gilt auch für namentlich gekennzeichnete Artikel von Mitglieder/innen des Redaktionsteams. Sie dienen auf Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung der Förderung der politischen Bildung, des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und der Bereitschaft zur Toleranz (HG-NW § 72 (2) Satz 4). Manuskripte bitte digital (auf Diskette, CD, DVD etc. oder per E-Mail) und in Formaten von üblicher oder kostenlos verfügbarer Software. Grafiken nicht in den Text einbinden, sondern an entsprechender Stelle im Text einen Verweis einfügen und die Grafik (im Original oder in 300 dpi Graustufen) gesondert beifügen. Einsendungen bitte unter Angabe von Name, Adresse und Bankverbindung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Artikel unter Pseudonym werden nicht veröffentlicht. In begründeten Ausnahmefällen können Autor/innen ungenannt bleiben.

## Impressum

Redaktion und  
 Anzeigenverwaltung:  
 Schlossplatz 1  
 48149 Münster  
[ssp@uni-muenster.de](mailto:ssp@uni-muenster.de)

Herausgeber/innengremium:  
 Fabian Troschel  
 Frauke Klischies  
 Hoang Nguyen  
 Mareike Strauß  
 Robert Kotterba

[semesterspiegel@uni-muenster.de](mailto:semesterspiegel@uni-muenster.de)

Druck: AStA-Druck  
 Auflage: 3000 Stk.

Redaktionsschluss SSP 403:  
 01.11.2012

Honorar:  
 0,01 Euro für 4 Zeichen  
 8 Euro für ein Foto  
 15 Euro für eine Illustration  
 10 Euro für ein Rätsel

Leserbriefe zum Interview "100 Tage AStA - eine Bilanz", Semesterspiegel Nr. 401, S. 20-21

### Leserbrief von Arno Glocke

Liebe Semesterspiegel-Redaktion,

vielen Dank für euren Artikel „100 Tage AStA - Eine Bilanz“. Selten habe ich etwas derartig Selbstentlarvendes gelesen: Nach mehr als einem Vierteljahr, das Philipp Wilhelm und Janine Meiser zur Zeit eures Interviews im Amt waren, hatten sie faktisch nichts vorzuweisen, was sie im Sinne der Studierenden an der Uni Münster erreicht hätten. Stattdessen bringen sie Floskeln wie „wir werden weiter kritisch begleiten“, „es soll ein Konzept geben“ (gleich mehrmals, am Ende sogar ein „umfassendes“) oder - meine Lieblingsphrase - „Das Konzept [Anm.: das es ja noch gar nicht gibt] sieht generell vor, dass wir eine Lösung finden, die nicht nur den doppelten Abi-Jahrgang auffängt, sondern zukunftsfähig ist.“ - da habe ich laut lachen müssen.

Konkrete Ideen? Fehlanzeige. Schon etwas umgesetzt? Gott bewahre! Und das ausgerechnet von einem AStA-Vorsitzenden der Liste Campus-Grün, die mit ihrem seitenlangen Wahlprogramm im letzten Herbst angeben wollte, alles besser zu wissen. Da fragt man sich schon, warum es denn nun so lange dauert, warum noch immer keine Konzepte bestehen und wann mit Ergebnissen zu rechnen ist. Das beste Beispiel ist der „Protest“ (das war eine alberne Veranstaltung) gegen die vom Hochschulrat verordneten Millionen-Kürzungen: Was ist seitdem passiert? Wurde auch nur eine einzige Kürzung zurückgenommen? Warum gibt es seitdem keine weiteren Infos? Großes Thema Wohnungsnot: Gibt es jetzt neue Zimmer ab Oktober oder nicht?

Offenbar ist Philipp Wilhelm schon kurz nach eurem Interview aus dem Amt ausgeschieden und ein Nachfolger bestimmt worden. Ich hatte die Hoffnung, dass der Neue der müden AStA-Truppe gehörig in den Hintern treten würde, damit die endlich an den Start kommt, doch stattdessen las ich Folgendes auf der AStA-Homepage:

„AStA am 2.7.12 wegen Betriebsausflug geschlossen“

Und wenig später:

„Sprechzeiten der Referent\_innen in dieser Woche

Am morgigen Dienstag (24. Juli 2012) findet eine große Aufräum-Aktion im AStA statt. Das Büro ist selbstverständlich zu den entsprechenden Öffnungszeiten erreichbar. Jedoch sind die Referent\_innen nur bedingt ansprechbar.“

Das muss man sich mal vorstellen: Da wurde drei Monate lang nichts geleistet, aber offenbar soviel Unrat angehäuft, dass es einen Extratag braucht, um das AStA-Gebäude wieder auf Vordermann zu bringen. Ich möchte gar nicht wissen, wie es da ausgesehen haben muss! Stimmt es, was man so hört, dass Philipp Wilhelm, Janine Meiser, Christian van Bebber und all die anderen dafür auch noch jeden Monat Geld kassieren?



### Leserbrief von Agnes Miegel

Nach nur drei Monaten ist Philipp Wilhelm vom Amt des AStA-Vorsitzenden zurückgetreten - angeblich aus persönlichen Gründen, wie seine Liste CampusGrün auf ihrer Homepage mitteilt. Dieser Schritt war längst überfällig, so hatte der RCDS bereits zwei Wochen zuvor Philipp Wilhelms Rücktritt gefordert, weil sich dieser öffentlich abfällig über andere Gremien geäußert und seine Teilnahme an Gremiensitzungen als Last bezeichnet hatte. Er schrieb zum Beispiel auf Facebook, dass er sich beim Gedanken an die nächste Sitzung des Studierendenparlaments „kaum noch halten kann vor Brechreiz-Entzückung“. Anderen Studentenvertretern legte er nahe, zum Arzt oder Psychologen zu gehen oder das Studium zu beenden und die Uni zu verlassen. Philipp Wilhelm war längst untragbar geworden und seine Attitüden schlicht unerträglich. Deshalb hat der RCDS zurecht gefordert: „Befreite den Mann von seinen Lasten!“

Unverständlich ist, warum nicht gleich die ganze AStA-Mannschaft zurückgetreten ist, die diesen Stil mitgetragen hat. Stattdessen wurde im Hauruck-Verfahren ein neuer AStA-Vorsitzender gewählt, der eigentlich ein alter Bekannter ist: Der Langzeitstudent Christian van Bebber war bereits 2009 bei den Jusos, als diese mit gefälschten Kandidaturen die Wahl manipuliert haben. Mit der Vertretung unserer Interessen als Studenten hat das nicht viel zu tun, die Bezeichnung Rot-Grüner-Filz trifft es wohl besser.

Semesterspiegel

Ohne Information  
hältst Du das vielleicht für ein

# Feuerwerk

Alle Menschen haben das Recht auf Information.  
Gemeinsam für Pressefreiheit auf [reporter-ohne-grenzen.de](http://reporter-ohne-grenzen.de)

**REPORTER  
OHNE GRENZEN**  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

## Herzlich willkommen!

### Das sind die Neuen im Team:

Semesterspiegel  
Zeitschrift der Studierenden in Münster

Malaika Frevel



Semesterspiegel  
Zeitschrift der Studierenden in Münster

Cosi Piehler



Semesterspiegel  
Zeitschrift der Studierenden in Münster

Judit Hejkal



EURE REDAKTION

Hier stellen sich die neuen Redakteurinnen und Redakteure vor, die zukünftig in der SSP-Redaktion tatkräftig mitarbeiten werden.

SSP

Kennt ihr das, wenn man irgendwo neu ist, noch niemanden kennt, nicht weiß wie's läuft, sich aber am besten erst mal möglichst eindrucksvoll vorstellen soll? Also ich bin eine der Neuen beim Semesterspiegel. Mein Name ist Malaika, ich bin 22 Jahre alt und studiere Politikwissenschaft und Soziologie.

Warum bin ich hier gelandet? Ich möchte den Ernstfall proben - Journalistin zu sein. Ehrlich, kritisch und verständlich. Für Studierende wie dich und mich.

Wenn ich nicht in Seminaren sitze, bin ich kreativ-chaotisch. Ich schreibe, zeichne und tanze für mein Leben gern. Und wann immer ich im nächsten Semester eine freie Couch finde, werde ich im Münsteraner Nachtleben auf den Tanzflächen und an den Bars rumtreiben. Leider musste ich nämlich meine Wohnung aufgeben und für die hoffentlich letzten beiden Semester im Bachelorstudium wieder in mein Heimatdorf ziehen. Aber die gute Landluft macht kreativ. Also, auf gute Ideen und spannende Artikel!

Habt ihr schon mal auf die Anzeige der Fußgängerampel geachtet, wenn ihr auf Grün wartet?

In Köln leuchtet „Bitte warten“ auf, in Münster „Grün kommt“. Das eine ist ein formeller Imperativ, das andere ein vorwärts gerichtetes Versprechen.

Für viele mag das ein unwichtiges Detail sein, aber für mich ist es entscheidend. Schreiben öffnet die Augen für kleine Unterschiede und lebt davon. Deshalb liebe ich das Schreiben und freue ich mich auf die Arbeit beim Semesterspiegel.

Wenn ich mich gerade nicht in Details verliebe, lese ich gerne und fotografiere. Gemütliches Brunchen oder Kochen mit Freunden stehen ebenfalls ganz oben auf meiner Wohlfühlliste. Außerdem gucke ich leidenschaftlich gern Tennis und nehme den Schläger hin und wieder selbst in die Hand.

Ach ja, in erster Linie studiere ich Jura.

Lesen, Schreiben, Schreiberling. Nein, das ist keine Kurzfassung meines Studiums, denn die wäre an dieser Stelle zu lang, sondern wie ich beim Semesterspiegel gelandet bin. Gelesen habe ich schon immer gern, ob Zeitung oder Bücher, ganz egal. Wenn mich etwas beschäftigt, schreibe ich gern darüber und da ich mich für ein breites Spektrum an Themen interessiere freue ich mich, nun als Redakteursneuling beim Semesterspiegel ein bisschen Zeitungsluft schnuppern zu dürfen.

Als langjähriges Mitglied im Fachschaftsrat und diversen Gremien liegen mir Unithemen und die Belange der Studierenden am Herzen. Aber auch für eine große Auswahl anderer Themenbereiche kann ich mich begeistern. Was mir zudem wichtig ist: Musik, meine Freunde und natürlich Landschaftsökologie, mein Studienfach, in dem ich mich sehr wohlfühle.

Soviel zu mir, aber nun an die Arbeit, denn ich freue mich auf die Herausforderungen, die mich erwarten!

# Meine Danwei

## - Arbeit im Kommunismus 2.0

| Text und Fotos von Elias Schwenk

### STUDI ABROAD



In dieser Kategorie schreiben Studierende über ihre Erfahrungen im Ausland. Ob Praktikum oder Uni-Austausch – wer fern der Heimat etwas erlebt hat, hat auch etwas zu berichten.

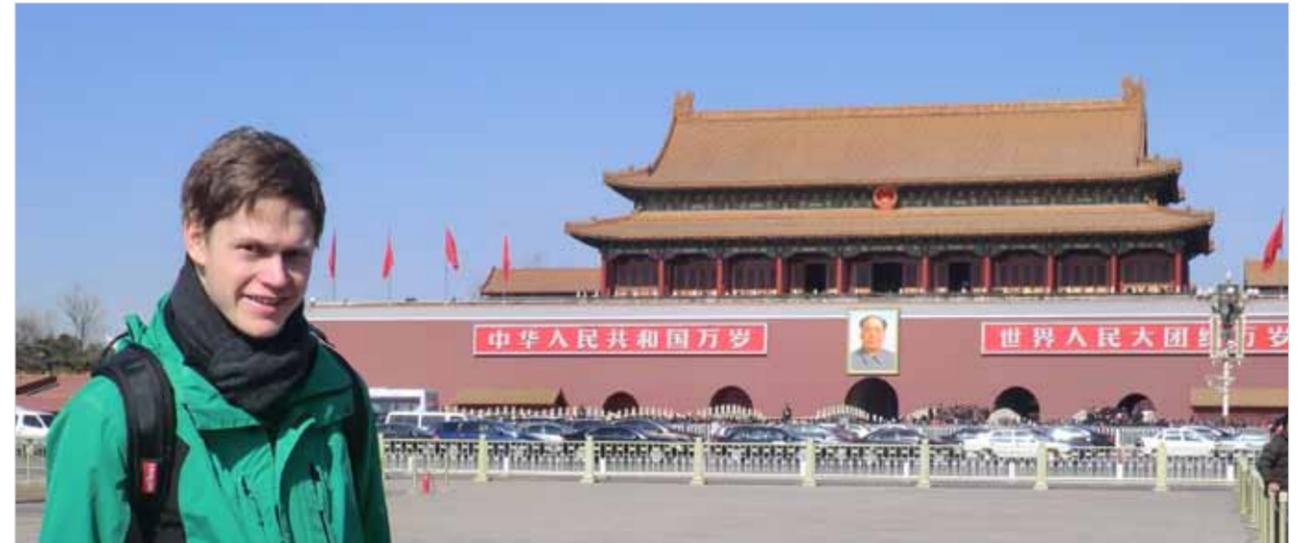


Beijing Review - Sprachrohr der chinesischen Regierung.

**Alle chinesischen Medien stehen unter Aufsicht des Staates**

Als ich das erste Mal aus dem Bus steige und den Ort sehe, an dem ich in den nächsten fünf Monaten arbeiten werde, ist mir ein bisschen mulmig zumute. Das Einzige, was ich über mein Praktikum bisher weiß, ist, dass ich in der Redaktion der „Beijing Review“, einer chinesischen Zeitung, arbeiten werde – einer staatlichen chinesischen Zeitung, versteht sich. Doch damit endet mein Wissen auch schon. Wie viele Mitarbeiter in der Redaktion beschäftigt sind, was meine Aufgaben sein werden, ob ich überhaupt etwas zu tun haben werde – all diese Fragen liegen unbeantwortet vor mir. Ich schaue noch einmal an dem ganz offensichtlich noch durch die guten alten kommunistischen Zeiten geprägten Gebäude herauf, das vor dem eisig-blauen Februarhimmel seinerseits auf mich herabblickt – dann gebe ich mir einen Ruck und betrete das Gebäude.

Zwei Monate später steige ich wieder aus dem Bus. Der Himmel ist auch jetzt strahlend blau, die Luft jedoch um einiges wärmer. Ohne dem pompösen Bau einen Blick zu widmen, umründe ich das Gebäude und gehe durch einen Nebeneingang und einen Innenhof in das Redaktionsgebäude der „Beijing Review“. Mit dem Aufzug geht's in den fünften Stock, dort in das vorletzte Zimmer. Ich öffne die Tür und stehe im Büro der deutschen Redaktion. Von Unsicherheit ist nichts mehr zu spüren, und das hat auch einen Grund: Die Arbeit macht Spaß, im chinesischen Staatsbetrieb, in meiner chinesischen Arbeitseinheit, der „Danwei“.



Praktikant Elias Schwenk auf dem Tiananmen-Platz - Mao ist nicht fern.

„Li Hua ist in einer Sitzung“, erfahre ich von Mailin. Das hätte ich mir auch denken können. Einmal in der Woche findet eine Sitzung mit Redakteuren aller Sprachabteilungen statt, in der erörtert wird, welche Themen demnächst erscheinen sollen. Oder besser: in denen die Themen von oben (aus dem Propagandaministerium) vorgegeben

werden. So ist das hier bei den staatlichen Medien, da bildet auch meine Zeitung keine Ausnahme.

### Der chinesische Staatsbetrieb

„Beijing Review“ wurde 1958 gegründet und soll vor allem das Interesse von Ausländern wecken, die sich ein anderes Bild machen wollen, als ihnen die westlichen Medien bieten. Heute setzt sich die Zeitung aus einer großen englischen Abteilung und mehreren kleinen anderssprachigen Abteilungen zusammen. Mit fünf Redaktionsmitgliedern ist die deutsche die kleinste. Auf ihrer Webseite bezeichnet sich die Zeitung als „Sprachrohr der Regierung“. Wie alle chinesischen Medien wird auch „Beijing Review“ vom Staat kontrolliert. Und das heißt auch, dass Teile der alten Danwei-Regeln überlebt haben.

Zugegeben, heutzutage sorgt die Danwei nicht mehr für die Versorgung der ganzen Familie. Auch wird sich kaum ein Chinese am Telefon zuerst mit seiner Danwei-Nummer melden, bevor er seinen Namen nennt, wie es früher noch der Fall war. Und

doch: Teile des alten Systems, das mit der Machtübernahme der Kommunisten 1949 eingeführt wurde und das die Gesellschaft auf unterster Stufe in Einheiten einteilte, blieben erhalten. Vor allem wohl die Mentalität, dass der Staat für alles sorgt und die „eiserne Reisschale“ bis zum Lebensende gefüllt bleibt. Auch für die hierarchisch strukturierte Arbeitswelt war und ist die Vorstellung der Danwei unabkömmlich.

Schließlich kommt Li Hua, fröhlich in das Büro. Fast zeitgleich kommt auch Lao He, der, obwohl bereits im Rentenalter, unsere Redaktion weiterhin unterstützt. Er ist ein bisschen spät dran, und erklärt Hua und Mailin jetzt wieso – auf Chinesisch natürlich. Während meiner ganzen Zeit bei „Beijing Review“ habe ich Lao He nur rund ein Dutzend Male Deutsch sprechen gehört. Gleichzeitig liest er aber alle Artikel Korrektur (und/oder überprüft sie auf ihre Linienkonformität) und übersetzt den Tätigkeitsbericht von Premier Wen Jiabao ins Deutsche. Besonders interessant wird es auch dann, wenn „Meister He“, wie er von allen auf Deutsch genannt wird, sich mit Martin unterhält, der zwar zum Teil Chinesisch lesen kann, sich aber beim Sprechen lieber zurückhält. In solchen Situationen entscheidet sich, wer aus seiner Deckung hervorkommen muss. Meistens gewinnt Martin. Es sind Highlights des Büroalltags.

Dabei ist es nicht so, dass die Arbeit langweilig wäre. Schon nach kurzer Zeit nimmt mich Li Hua das erste Mal zu einem Interview mit. Das darf ich auch direkt führen und soll dann auch in den folgenden Tagen einen eigenen Artikel verfassen,

### Meine Danwei

Das liegt auch und vor allem an meinen Kollegen. Von ihrem Bürostuhl aus grüßt mich schon Zeng Mailin, eine chinesische Redakteurin. Eine der beiden. Denn groß ist unsere Arbeitseinheit, genannt „Danwei“, nicht. Neben Mailin ist auch schon Martin da, der Experte der deutschen Abteilung. Jede Sprachabteilung hat einen solchen „Experten“, einen Muttersprachler, der die Artikel gegenliest und redigiert.

Ich lasse mich in meinen Bürostuhl fallen und fahre den Computer hoch „Wo ist den unsere lingdao?“, frage ich. In einer richtigen chinesischen Danwei darf ein oder eine „lingdao“ nicht fehlen. Lingdao ist der Leiter der Danwei. Nur so können die im chinesischen Verständnis überaus wichtigen Hierarchiestrukturen gewahrt werden. Eine Katastrophe, wenn man nicht weiß, wer denn jetzt der Chef ist... In unserer kleinen Danwei hat diesen Posten Li Hua inne. Ähnlich wie Mailin ist auch sie gerade einmal Ende zwanzig, jung und dynamisch und war bereits für längere Zeit in Deutschland.

## Themen werden von oben vorgegeben



Das Verlagsgebäude stammt noch aus den alten Zeiten.

der auch direkt als Titelgeschichte der Homepage erscheint.

Ich bin begeistert und mache mich in den darauffolgenden Wochen daran, weitere Themen zu recherchieren. Natürlich kann man bei einem staatlichen Medium nicht erwarten, dass man kritisch über alles berichten kann und darf. Ich schränke mich also selber ein, berichte über Themen, die weder politische noch soziale Brennpunkte darstellen. Zum Beispiel die Entwicklung der Montessori-Schulen in der Volksrepublik. Oder den Aufstieg der Elektroroller in China. Neben der Selbstzensur, hindert mich auch die Sprachbarriere (mein Chinesisch reicht beim besten Willen nicht dafür aus, sich über die Reichweite von Batterien in Elektrorollern zu unterhalten) und die geringe Auskunftsfreude der chinesischen Behörden.

Doch meine Kollegen helfen mir, wenn ich Probleme habe und auch wenn die Recherche einmal wieder stockt, gibt es immer noch genug zu tun. Die Kernaufgabe der deutschen Redaktion besteht nämlich eigentlich darin, die Artikel der 150 Mann starken englischen Redaktion zu übersetzen. Und auch die Nachrichten, die täglich erscheinen, müssen redigiert werden.

Das klingt erst einmal langweilig, wird dann aber aufschlussreich bis unterhaltsam. Aufschlussreich, weil einem bei den zu redigierenden Nachrichten

die Originalformulierungen des Propagandaministeriums aufgetischt werden. Im Laufe meiner Arbeit bekomme ich einen Einblick in den chinesischen Presse-Sprech und lerne zum Beispiel, dass sich China bei Ländern, die es nicht mag, über eine Einmischung in die „inneren Angelegenheiten Chinas“ empört und bei Ländern, die es mag, die „Partnerschaft auf eine neue Stufe hebt“.

Unterhaltsam sind die Nachrichten, wenn einmal wieder so offensichtlich die Wahrheit verdreht wird, dass es auch noch der letzte merkt. Wie etwa am 6. April:

China ist ein Opfer von Hackerattacken. Dies sagte Außenministeriumssprecher Hong Lei am 5. April vor der Presse in Beijing.

## Im ganzen Land ist etwas im Gange

*In den vergangenen Tagen waren mehrere lokale chinesische Webseiten von internationalen Hackern attackiert worden. Die Angreifer begründeten ihre Aktionen damit, „die Cyber-Freiheit“ fördern zu wollen. Dazu sagte Hong Lei, Chinas*

*Internet sei offen und die Internetnutzer in China hätten umfassende Cyber-Freiheit.*

Während meines ganzen Aufenthalts in China hatte ich keinen Zugang zu facebook, twitter oder blogspot.de. Die Dienste von Google waren eingeschränkt und Seiten über brisante innenpolitische Themen gesperrt.

### Auf zu neuen Horizonten

Was mir aber auch bei meiner Danwei auffällt, ist, dass hier, wie im ganzen Land, etwas im Gange ist. So hat die Verlagsleitung von „Beijing Review“ nun beschlossen, dass sich die Zeitung künftig auch finanziell selber tragen soll (und nicht einfach auf die großen staatlichen Zuschüsse hoffen darf).

Dazu soll nun zunächst einmal eine iPad-Version eingeführt werden. Die Techniker und Designer tüfteln nun schon seit einigen Monaten, doch das Problem ist ein anderes: „Beijing Review“ will erst einmal gelesen werden. Damit wären Verlagsleitung und Redakteure mit einer völlig neuen Herausforderung konfrontiert: der Vermarktung ihres Produkts. Und da hat man denkbar wenig Erfahrung. Bei einem Mittagessen der englischen „Experten“ wird bereits gespottet: Ein Kollege erzählt, wie er die New Yorker Außenstelle betrat und sich plötzlich Stapeln alter Ausgaben gegenüberübersah, die bis zur Decke reichten. Im Ausland scheint die chinesische Propaganda auf noch weniger Leser zu stoßen.

Während ich so unter den Bäumen sitze, die uns vor der Pekinger Mittagssonne schützen und meinen Kollegen so zuhöre, bin ich ganz froh, dass ich mich mit solchen Problemen nicht herumschlagen muss. Um diese zu lösen, müsste sich hier nämlich tatsächlich noch eine ganze Menge verändern. Trotzdem habe ich hier aber vieles gelernt – und dabei jede Menge Spaß gehabt!



Die Parlamentarier des Studierendenparlaments stimmten in ihrer 15. Sitzung Ende August für die finanzielle Unterstützung von bis zu 10.000 Euro für ein Mahnmal an die Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933, das vor dem Schloss errichtet werden soll. Fragen dazu an den Leiter der Konzeption und Plaung des Mahnmals, Felix Höppner.



### 5 FRAGEN AN

In jeder Ausgabe wird passend zum Titelthema eine Person aus dem Umfeld der Universität Münster interviewt. Fünf Fragen, fünf knackige Antworten.



# 5 Fragen an...Felix Höppner

| Interview: Andreas Brockmann

### 1. Felix, vielen Studierenden ist nicht ganz klar, woran dieses Mahnmal genau erinnern soll und was wir Studierenden damit zu tun haben.

Das vom AstA geplante Mahnmal soll an die Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 erinnern, die damals maßgeblich vom AstA und dessen damaligen Vorsitzenden Albert Derichsweiler organisiert wurde. Die Studierenden hatten bereits eine Woche zuvor einen sogenannten Schandpfahl auf dem Domplatz aufgestellt, an den sie sogenannte undeutsche Literatur genagelt hatten. Am Abend des 10. Mai 1933 sind sie dann mit einem Karren vom Domplatz zum Schlossplatz gezogen und haben dort die Bücherverbrennung durchgeführt.

### 2. Gab es auch alternative Ideen, um an dieses Ereignis zu erinnern?

Im vergangenen Sommersemester hat der AstA eine gut besuchte Vorlesungsreihe mit dem Titel „Studieren im Nationalsozialismus“ organisiert, aus der letztlich auch die Idee zu einem Mahnmal hervorging. Natürlich wird der AstA auch weiterhin Veranstaltungen dieser Art organisieren, damit dieses Thema niemals in Vergessenheit gerät.

### 3. Einige Parlamentarier kritisieren, dass es nicht Aufgabe der Studierendenschaft sei Mahnmale zu finanzieren und das Geld eher an anderer Stelle benötigt werde.



Ich denke bei diesem Thema darf Geld nicht das entscheidende Argument sein. Denn es gilt, als Studierendenschaft der Uni Münster dafür zu sorgen, dass solche menschenverachtenden Taten, wie sie unsere VorgängerInnen begangen haben, niemals wieder geschehen. Deswegen sollte der Studierendenschaft ein solches Mahnmal wert sein.

### 4. Es existieren bereits unter anderem in Berlin und Hamburg Mahnmale zur Bücherverbrennung 1933. Könnten diese Vorbilder für ein Mahnmal in Münster sein?

Klar haben mich diese Vorbilder dazu angeregt so etwas auch in Münster zu realisieren. Sie dienten dabei aber mehr als Anstoß, sich damit zu beschäftigen, wie die Situation im Nationalsozialismus in Münster war. Als konkrete Vorbilder für ein tatsächliches Mahnmal würden sie allerdings die Kreativität zu sehr einschränken.

### 5. Wie wird der AstA nun weiter vorgehen und wann kann mit der Einweihung des Mahnmals gerechnet werden?

Zunächst wird nun eine öffentliche Ausschreibung stattfinden, bei der sich selbstverständlich vor allem die Studierenden mit konkreten Ideen zur Realisation bewerben sollen. Das weitere Vorgehen hängt dann auch von den eingegangenen Vorschlägen ab. Ich gehe jedoch von einer Einweihung zu Beginn des nächsten Jahres aus.

## MONTAGSFRAGE

Für jede Ausgabe befragt die SSP-Redaktion Studierende und Mitarbeiter der Uni Münster zu einer Frage passend zum Titelthema.



# HoPo ... ?!

| Text von Carolyn Wißing | Fotos von Stephanie Sczepanek

In der Hochschulpolitik passiert eigentlich ständig etwas. In den Sitzungen des Studierendenparlaments werden Anträge beschlossen und verabschiedet, der AStA bringt neue Projekte für die Studierendenschaft auf den Weg und natürlich wird einmal im Jahr groß gewählt. Aber was bekommen Münsters Studierende davon eigentlich mit? Und was erwarten Sie sich von der Hochschulpolitik? Wir haben einmal nachgefragt...



**Leila**, 25, Biowissenschaften

Aiso, ich muss gestehen, dass ich mich eigentlich nicht so wirklich auskenne in der Hochschulpolitik. Ich hatte aber auch nie die Zeit mich da wirklich einzulesen. Was mir ganz gut gefällt ist, dass von Seiten der Hochschulpolitik gegen Kürzungen in den Fachbereichen vorgegangen wird oder auch etwas gegen die Studiengebühren unternommen wurde. Allerdings finde ich, dass man meist nur bei den Wahlen Infos bekommt. Wer mehr wissen will, muss sich schon krass selbst informieren.

**Johannes**, 28, Jura

Aus meiner Sicht sollte die Hochschulpolitik ganz einfach eine Interessenvertretung der Studierenden sein. Sie sollten sich dafür einsetzen, dass Infrastrukturen, Lehrmaterialien usw. verbessert werden. Ich finde, da gibt es sicherlich noch Luft nach oben. Bisher habe ich die Hochschulpolitik als eher unwirksam empfunden. Viel zu oft scheitern Entscheidungen an alten und verkrusteten Strukturen an der Uni und in der Verwaltung.



**Tom**, 33, Jura

Die Hochschulpolitik sollte in erster Linie den Studierenden das Gefühl geben, dass sie einen Ansprechpartner haben. Die Vertreter sollten sich dafür einsetzen, dass die Interessen gegenüber den Profs oder der Verwaltung durchgebracht werden können. Ich selbst hatte mich mal mit einem Anliegen an den AStA gewandt. Das war allerdings wenig erfolgreich. Schade finde ich auch, dass ich eigentlich aus der Hochschulpolitik nur dann etwas mitbekomme, wenn am Juridicum wieder Gummibärchen verteilt werden.

**Denny**, 21, Physik

Ich bin gerade erst im zweiten Semester und bei der Hochschulpolitik noch nicht so wirklich drin. Man bekommt allerdings auch nicht viel mit vom AStA oder dem StuPa. Erwartungen habe ich eigentlich keine großen. Mir wäre wichtig, dass das Semesterticket in der Form erhalten bleibt.



**Silke**, 27, Biologie

Von der Hochschulpolitik in Münster bekommt man in meinen Augen zu wenig mit. Ich finde, dass auf einfachem Wege - also ohne selbst jetzt großartig recherchieren zu müssen - nur wenig Infos angeboten werden. Eine bessere und allgemeine Website mit gut aufbereiteten Infos fände ich da sehr wünschenswert. Und, ich würde noch erwarten, dass die Vergabe von Geldern an der Uni besser aufgeschlüsselt und publik gemacht würde. Man hört immer viele Gerüchte, weiß aber nicht, was daran wirklich stimmt.

**Alexander**, 23, Geschichte und Latein

Mitbekommen habe ich bisher nur wenig aus der Hochschulpolitik. Außer natürlich kurz vor den Wahlen. Da sieht man dann die Plakate und Flyer. Aber danach hört man nur noch recht wenig. Natürlich könnte ich mich auch selbst mal etwas besser informieren über das, was die so machen. Aber dafür hat man ja auch nicht immer die Zeit oder Lust.



# Und plötzlich schließt sich die Tür

| [Kommentar](#) von Christina von Jakubowski | [Screenshot](http://www.pia-zfl.de/seminar/) von <http://www.pia-zfl.de/seminar/>

Home → Über PiA → PiA I → PiA+ → Presse → PiA Team → PiA Partner → FAQs

- Teilnehmen
- Ablauf
- Seminar
- Förderung
- Lehrende
- Länder & Erfahrungsberichte
- PiA I - 2012
- PiA I - 2012/13

**Zentrum für Lehrerbildung**  
Hammer Straße 95  
48153 Münster

PiA-Büro  
Tel.: 0251 83-32536  
E-Mail

**ACHTUNG!**  
Das **Seminar PiA I** muss im WS 2012/13 aufgrund einer Neuausrichtung des Gesamtprojekts leider alternativlos **entfallen**.  
**Nähere Informationen** zum Fortgang des Projekts PiA sowie zum laufenden Bewerbungsverfahren für Praktika im Ausland erhalten Sie am **Donnerstag, 20.09.2012, 10:00 Uhr, Raum C 307 (Georgskommende, Institut für Erziehungswissenschaften)**

**Aktuelles PiA I**  
→ Das Bewerbungsverfahren für PiA I für das WS 2012/13 ist zu Ende. Wir bedanken uns für Ihr zahlreiches Interesse am Projekt!

**Vorher**  
• Anmeldung vor Semesterbeginn  
• Beratung in der PiA-Sprechstunde  
• über HÖLZl Seminar PiA I

**Seminar PiA 1**  
• semesterbegleitende Wochen  
• Workshops zu den Ländern, die Unterricht im Ausland

**Auslandspraktikum**  
• vorläufige Zeit (i.d.R.)  
• Europa  
• ab vier Wochen  
• darüber hinaus: ab sechs Wochen

**Nachher**  
• Semesterbeginn  
• Reflexion  
• Erfahrungsbericht  
• Evaluation

Lediglich eine kurze Meldung auf der Uni-Seite

„Je länger man vor der Tür steht, desto fremder wird man.“ (Franz Kafka) – Nun sieht es so aus, als ob Lehramtsstudierende durch eine Tür gar nicht mehr hindurch können, denn das Projekt PiA (Praktikum im Ausland) wurde aus finanziellen Gründen aus dem Angebot des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) gestrichen.

PiA ermöglichte Lehramtsstudierenden obligatorische Praktika im außereuropäischen Ausland zu machen und durch ein dazugehöriges Seminar optimal vorbereitet zu werden. Die interkulturelle Kompetenz der angehenden Lehrer wurde damit geschult, was in einer immer heteroge-

## Die Kürzung wird als absolute Frechheit empfunden

neren Gesellschaft unglaublich wichtig für das Schulsystem und gemeinsames Lernen ist. Das Projekt ist in dieser Form einzigartig an der Universität und begeistert nicht nur diese Studentin „weil man sich trotz einer außergewöhnlichen Situation der Gültigkeit des Praktikums sicher sein konnte und man auch noch gut vorbereitet wird.“

Kein Wunder, dass die sogenannten Outgoings von 2012 diese kurzfristige Kürzung als eine „absolute Frechheit“ empfinden. Viele haben bereits einiges an Vorbereitungen und Mühen in Gespräche, Bewerbung und Planung der Finanzierung des Auslandsaufenthalts gesteckt.

PiA genoss eine „Pole-Position“ bei der Vergabe des Promos-Stipendiums, wie Dr. Jutta Walke, Leiterin der Praxisphasen am ZfL, es nannte. Diese ist nun natürlich ebenfalls hinfällig. Studierende, die trotzdem ins Ausland gehen, können sich der finanziellen Unterstützung nicht mehr ganz so sicher sein.

Außerdem fällt die profunde Vorbereitung auf nicht-europäische Länder nun weg. Die Studierenden sehen sich vor der Hürde, sich aus dem Vorlesungsverzeichnis Seminare herauszusuchen, sowie einen Dozenten, der ihr Vorhaben unterstützt. Das bedeutet, dass auch nicht-Beteiligte Mühe und Zeit investieren müssen, „um dann die Anrechenbarkeit eines Seminars zu bekommen, was mir dazu auch noch eigentlich absolut nichts bringt für mein Auslandspraktikum.“

Das ZfL arbeitete mit der gemeinnützigen Organisation „for fair education“ zusammen. Dadurch konnten Partnerschulen in Ländern wie Burkina Faso, Costa Rica oder Nepal leichter vermittelt werden. Jetzt sieht sich eine Studentin „vor die Tatsache gestellt, dass das nicht klappt. Da ich nach Istanbul gehen wollte und es in der Türkei mit dem Erziehungsministerium sehr schwer ist, überhaupt einen Praktikumsplatz zu finden, kann ich mein Vorhaben nun so ziemlich vergessen.“

Für diese Studentin bedeutet die Streichung von PiA eventuell sogar eine Verlängerung der Studienzeit: „Schulen die mir antworten, können mir ein Praktikum im Herbst 2013 anbieten - da sollte ich mit meinem Master eigentlich schon fertig sein. Dass sich wegen solcher Sachen mein Studium verlängert, sehe ich irgendwie nicht so ganz ein.“

Was bleibt, ist die Frage wieso gerade ein fortschrittliches Projekt wie dieses unter Sparplänen leiden muss? „Internationalität ist auch für Bildung unglaublich wichtig, nicht nur für die Wirtschaft. Mal wieder an falscher Stelle gespart!“, meinen die Betroffenen.

Zum Glück halten die meisten dennoch an ihren Plänen fest und suchen sich Unterstützung vom Career Service der Universität oder beschreiten andere Wege. Auch mit der eigenständigen Organisation „for fair education“ kann weiterhin zusammengearbeitet werden. Eventuell wird die Zeit im Ausland dann aber nicht angerechnet. Es gilt nun einfach schnell Eigeninitiative zu entwickeln, um stabilere Türen auf dem Weg zum Auslandspraktikum zu suchen und auch wirklich hindurch zu gehen.

# An den Taten sollt ihr sie erkennen

| [Text](#) von Andreas Brockmann | [Fotos](#) von Felix Reckert



Ende November können wieder alle eingeschriebenen Studenten der Uni Münster an der jährlichen Wahl zum Studierendenparlament (StuPa) teilnehmen. Derzeit sind im StuPa sieben Listen vertreten, die den Wählern im Wahlkampf erneut vieles versprechen werden. Im Wahlkampf 2011 etwa kündigte CampusGrün die „Einrichtung eines Live-Streams, der die Sitzungen des Studierendenparlaments in das Internet überträgt“ an. Die Linke.SDS wollte sich „für die sofortige Abschaffung der Hochschulräte“ einsetzen. Die DIL kündigte an, sich für „einen kompletten Umstieg des Uni-Stroms auf Ökostrom“ einzusetzen und die LHG versprach sich für eine Masterplatzgarantie zu engagieren. Der RCDS wollte eine Ausweitung des Semestertickets auf den IC-Verkehr und das uFaFo wollte sich für bezahlbaren Wohnraum für alle einsetzen. Da wurden dem Wähler eine Menge Zusagen gemacht. An einige davon haben wir die Listen erinnert und nach der Umsetzung gefragt. Die Antworten könnt ihr auf den folgenden Seiten lesen.

## Transparenz im AStA

Die Möglichkeiten, sich schon vor der Wahl über die Arbeit der gewählten Vertreter im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), StuPa oder in Ausschüssen zu informieren, ist unterschiedlich ausgeprägt. Einmal die Woche tagt das AStA-Plenum und berichtet über seine Arbeit, entscheidet aber auch über Finanzanträge von Studierenden und AStA-Referenten bis zu 500 Euro. Anträge über 500 Euro werden hingegen im StuPa entschieden. Wer jedoch wissen

möchte, für welche Anträge der AStA Studentengelder bewilligt, wird nicht weit kommen: „Die AStA-Plenumsprotokolle werden zur Zeit aus datenschutzrechtlichen Gründen überarbeitet“ heißt es seit Monaten auf der AStA-Homepage. Auf Nachfrage des Semesterspiegels beim AStA-Vorsitz im Mai wurde die Auskunft erteilt, dass ab Ende Juni dort wahrscheinlich wieder einige Protokolle zu finden sind. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe hat sich daran nichts geändert.

Im AStA engagieren sich derzeit zwölf Studenten in festen Referaten. Weitere 30 Personen sind in Projektstellen für den AStA tätig, die den verschiedenen Referaten angegliedert sind. Zwar gibt die Homepage des AStA Auskunft über die Ziele der Projektstellen. Über Kosten und Ergebnisse werden jedoch keine Auskünfte erteilt. Ebenso sind die Rechenschaftsberichte der AStA-Referenten nicht einsehbar, die alle vier Monate von den Referenten verfasst werden sollen.

### Transparenz im Stupa

Auskunft über die Arbeit im Studierendenparlament erteilt die Seite [www.stupa.ms](http://www.stupa.ms). Dort können auch die Protokolle der Sitzungen im StuPa nachgelesen werden. Aufgrund meist langwieriger Genehmigungsverfahren bietet diese Quelle jedoch keine Aktualität: Wer die Seite etwa Ende August aufgerufen hat, findet das neuste Protokoll vom 7. Mai 2012. Ebenso lassen sich auf der Seite alle Anträge der Listen und Beschlüsse des Studierendenparlament nachlesen. Der Seite mangelt es jedoch an Vollständigkeit: So wurde in der StuPa Sitzung am 27. August über die finanzielle Unterstützung zu einem Mahnmal an die Bücherverbrennung in Höhe von bis zu 10.000 Euro entschieden. Diesen Antrag sucht man vergeblich auf der Seite des StuPa. Immerhin findet der interessierte Student auf der Internetpräsenz zeitnah nach jeder StuPa Sitzung eine Zusammenfassung der Beschlüsse des Parlament auf gelistet. Viele Ausschüsse, wie der Haushalts- und Reformausschuss berichten zudem regelmäßig über ihre Arbeit.



Nicht immer wollen sich die Hochschulpolitiker auf die Finger schauen lassen.

### Transparenz der Listen

Nur wenige Listen haben eine stets aktualisierte und gepflegte Homepage, die über ihre Arbeit Auskunft gibt. Die Linke.SDS etwa informiert zwar über 29 Forderungen, die sie laut StuPa-Wahlkampagne im Falle eines Wahlsieges umsetzen oder zumindest angehen möchte. Über die tatsächliche Arbeit

des einzigen Parlamentarier für Die Linke.SDS im Stupa wird hingegen überhaupt nicht berichtet. CampusGrün informiert sowohl über allgemeine Forderungen und Positionen als auch über die aktuelle hochschulpolitische Arbeit und das Abstimmungsverhalten (bei bislang fünf von 16 Sitzungen) im StuPa. Ebenso besteht die Möglichkeit der Kommentierung der Homepageartikel bei CampusGrün.

Diese Möglichkeit findet sich lediglich bei einer weiteren Liste im StuPa: beim unabhängigen Fachschaftsforum (uFaFo), das ebenfalls umfassend über seine Arbeit Auskunft gibt. Der RCDS, immerhin mit sechs Parlamentariern die drittgrößte Fraktion im StuPa, gibt auf ihrer Internetseite laufend Stellungnahmen zu Entscheidungen des Stupa und AStA ab, informiert und übt Kritik. Über die Arbeit der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) finden sich einige Einträge auf ihrer Homepage. Die Demokratische Internationale Liste (DIL) berichtet auf ihrer Homepage im „Newsticker“ an zweiter Stelle über die Verhandlungen zur Bildung eines AStA (der sich bereits Mitte März 2012 konstituierte). Über konkrete Maßnahmen zur Umsetzung ihrer Forderungen

im Wahlkampf oder über ihre Arbeit im AStA gibt die Seite überhaupt keine Auskünfte. Ebenso präsentiert die Seite der Juso-HSG viele Infos über Personalien im AStA, Kritik an Oppositionslisten und Allgemeines über Mitspracherecht an der Uni. Konkretes zur Arbeit der Juso-HSG findet sich nur an zwei Stellen: Das Studierendenparlament habe eine Zivilklausel beschlossen und das Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studierende im AStA als ein „autonomes Referat“ bestätigt. Berichte darüber, was „für das NRW-Semesterticket“, „für ausreichend bezahlbaren Wohnraum“, „für ein gerechtes BAföG“ oder für „faire Arbeitsbedingungen“ getan wurde, wie im Wahlprogramm angekündigt, findet sich dort nicht.

### Intransparenz auf vielen Ebenen

Das Versprechen im Koalitionsvertrag der AStA-tragenden Listen, einen „Ausbau der Transparenz von Gremien der studentischen und akademischen Selbstverwaltung“ hinkt seinen Ansprüchen hinterher. Das Gegenteil ist der Fall: Der AStA gibt gar keine Auskunft darüber, welche Finanzanträge im Plenum bewilligt wurden und welche nicht, die Rechenschaftsberichte der Referenten im AStA sind nicht einsehbar ebenso wie die Kosten und Tätigkeiten von Projektstelleninhaber. Auf den Seiten des StuPa ist die aktuellste Information mehrere Monate alt. Die Internetseiten der Listen sind zudem meist nur spärlich mit Infos gefüttert.

Dabei wäre es nur legitim wenn diejenigen, die etwas bezahlen, auch Auskunft erhalten, was sie dafür bekommen. In diesem Fall zahlen alle Studenten mit 10,65 Euro im Semester unter anderem die Gehälter der AStA-Referenten, ohne Einblicke in ihre Tätigkeiten zu erhalten. Dabei dürfen sich die AStA-Referenten zusammen immerhin über ein Gehalt von jährlich 156.976 Euro freuen, sowie weitere 60.000 Euro für Projektstelleninhaber. Die gewählten Studierendenvertreter verfügen über einen Gesamthaushalt von 10.963.864 Euro. Der Haushalt steht online auf den Seiten des StuPa unter [www.stupa.ms](http://www.stupa.ms) - Ausschüssen - Haushaltsausschuss - Haushalt 2012.

## „Die Plenumsprotokolle werden überarbeitet“ heißt es bereits seit Monaten.

Schritte zu mehr Transparenz in der Hochschulpolitik wurden nun von der Opposition angestoßen. So bat der RCDS in der StuPa Sitzung am 27. August um eine Offenlegung der Stundenzahl und Gelder für alle Projektstellen im AStA. Die Verantwortlichen im AStA lehnten dies ab. Das unabhängige Fachschaftsforum (uFaFo) forderte am 23. April in einem Antrag an das Studierendenparlament einen „12 Punkte Plan für Transparenz“. Darin fordern sie unter anderem von allen laufenden und zukünftigen Projektstellen im AStA vollständige Tätigkeits- und Kostenberichte. Die Sitzungsprotokolle des AStA sollen Vor- und Zunamen und die Zuständigkeit der Beteiligten beinhalten sowie spätestens nach zwei Wochen online veröffentlicht werden. Das uFaFo fordert einen Livestream der StuPa-Sitzungen, die Freischaltung der Kommentarfunktion auf der AStA-Homepage, eine personenbezogenen Erfassung aller Abstimmungen im StuPa sowie die Offenlegung jeglicher Nebentätigkeiten und Einkünfte der Parlamentarier, die sie von der Uni erhalten. Die Juso-HSG äußerte sich in ihrem Änderungsantrag am 15. Juli ablehnend gegenüber dem Entwurf. Dort heißt es: „Wir lehnen [...] Transparenz ab, wenn sie zu einer Hürde wird. Dies geschieht wenn Parlamentarier\_innen zu gläsernen Parlamentarier\_innen werden und Studierende Nachteile befürchten müssen, wenn sie kandidieren. Diese

Transparenz lehnen wir ab. Wir wollen Studierende einladen zur Partizipation in der Verfassten Studierendenschaft und sie nicht durch falsch versandene [sic!] Tarnsparenz [sic!] abschrecken“. Sie halten zwei Punkte des Transparenzplans für annehmbar: So unterstützen sie die Bekanntgabe neu angelaufener Projektstellen und deren Ziele zu Beginn auf der AStA-Homepage und dem SP-Verteiler. Zudem befürworten sie die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle des AStA-Plenums „nach Möglichkeit“ nach spätestens zwei Wochen.

Der Transparenzplan wurde schließlich, auch wegen behördlicher und rechtlicher Bedenken einiger Punkte, auf der StuPa Sitzung am 3. September in Gänze abgelehnt. Der Parlamentarier des uFaFo, Micha Greif äußerte sich enttäuscht gegenüber dem Semesterspiegel: „Wir wollten Transparenz und die Mitarbeit der Studierenden fördern, Vernetzung verhindern und die Entscheidungen der Studierendenschaft nachvollziehbarer machen – und scheiterten an Listen, die entweder ihren eigenen Koalitionsvertrag nicht kennen, oder die Studierenden im Wahlkampf eiskalt belügen. Es geht nicht an, dass mit Transparenz geworben wird und die Arbeitsergebnisse, falls vorhanden, selbst Parlamentariern erst auf vielfache Nachfrage zur Verfügung gestellt werden“.

## Das Versprechen nach ‚Ausbau der Transparenz‘ hinkt seinem Anspruch hinterher.

Jeder Student kann aber auch persönlich im StuPa vorbeischauchen, sich ins AStA Plenum setzen oder bei einer Liste nachfragen. Fast alle Sitzungen sind öffentlich. Ein wenig Transparenz wollen wir mit den folgenden Fragen an die Listen schaffen, die wir bezogen auf die Aussagen im vergangenen StuPa-Wahlkampf an die Listen gestellt haben. Die Möglichkeiten der Umsetzungen sind nicht auf das Parlament begrenzt. Das StuPa wählt einen AStA, schickt Vertreter in den Verwaltungsrat des Studentenwerkes, wählt den Haushalts-, Vergabe-, Semesterticketausschuss und weitere Ausschüsse. Schließlich engagieren sich auch viele Listen außerhalb des Stupas. Die Möglichkeiten zur Gestaltung sind also gegeben. Welche Listen diese Möglichkeiten nutzten und welche nicht kann jeder Student im November mit seinem Kreuz selbst entscheiden.

# Listencheck

| Text von Semesterspiegel

| Illustration und Fotos von Viola Maskey

Jedes Jahr im November/ Dezember stellen sich die hochschulpolitischen Listen zur Wahl für das Studierendenparlament (StuPa), gewissermaßen die Legislative an der Uni Münster. Die in diesem Verfahren von der gesamten Studierendenschaft gewählten 31 Abgeordneten bestimmen wiederum die Besetzung der Exekutive, den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Nicht anders als in der Landes- oder Bundespolitik wird den Studierenden während des Wahlkampfes von Seiten der Listen viel versprochen. Der Semesterspiegel hat sich alle Wahlprogramme noch einmal angeschaut und die Listen mit ihren Plänen und Zusagen konfrontiert.

Bei der letzten StuPa-Wahl im Herbst 2011 konnte die Liste CampusGrün die meisten Stimmen auf sich vereinen und erlangte damit die Mehrzahl der Sitze im StuPa, gefolgt von der Juso-HSG, dem RCDS, dem uFaFo, der DIL, der Linke.SDS und der LHG. Zusammen mit der Juso-HSG und der DIL hat CampusGrün eine Regierungskoalition gebildet, die damit die Verantwortung im AStA trägt.



# Listencheck

Sitze im StuPa: **1** (von 31) // Opposition

**1** SSP: Vor fast einem Jahr habt ihr im Wahlkampf die Durchsetzung der **akademischen Freiheit** gefordert. In vielen Seminaren gibt es allerdings immer noch Anwesenheitslisten. Was habt ihr in dieser Hinsicht unternommen?

**LHG:** Wir haben einen entsprechenden Antrag zu den Anwesenheitspflichten im StuPa eingebracht und es so zu einer Stellungnahme gegen Anwesenheitspflichten animiert. Das ist als sehr kleine Liste, die nur mit einem einzigen Sitz vertreten ist, schon ein großer Erfolg. Unser Eindruck war allerdings, dass es die anderen Listen und insbesondere Campus Grün, JusoHSG und DIL nicht besonders interessiert, dass es weiterhin Anwesenheitspflichten an wenig sinnvoller Stelle gibt. Gerade, weil wir eher klein sind, sind wir aber sehr darauf angewiesen, dass die anderen Listen mitwirken, wenn wir Vorschläge einbringen.

**2** SSP: Im Rahmen der Allgemeinen Studien wolltet ihr euch für die **Anrechnung sogenannter „Social Credit Points“** einsetzen. Wie ist dort der derzeitige Stand? Werden Studierende sich bald ihr Engagement in Vereinen und Organisationen in Credits auszahlen lassen können?

**LHG:** Wir haben leider die Erfahrung gemacht, dass Themen, die im Alltag aller Studenten wichtig sind, auf wenig Interesse bei diesen Listen stoßen. Diese Listen nehmen zu zahllosen allgemeinpolitischen Themen Stellung und wenden dort viel Energie auf ohne sich um die Dinge zu kümmern, die viel näher an den Alltagsproblemen ihrer Wähler liegen. Ein gutes Beispiel dafür ist das enorme Engagement beim Bürgerentscheid zur Änderung eines Straßennamens. Wir halten Paul von Hindenburg auch für keinen optimalen Patron für die Benennung eines Platzes oder einer Straße; aber dass man bei diesem Thema so enormes Engagement zeigt, während die für die Mehrheit der Studenten wichtigeren Themen auf die lange Bank geschoben oder gar nicht angegangen wer-

# LHG



**3** SSP: Im Wahlprogramm hat sich die LHG auch für die **Masterplatzgarantie** und eine **Öffnung der Mensa** an Sonntagen ausgesprochen. Die entsprechenden Anträge sind noch immer nicht im Studierendenparlament endgültig diskutiert worden. Ist bald mit einer Entscheidung zu rechnen oder müssen diese Anträge wohlmöglich in die nächste Legislaturperiode verschleppt werden?

**LHG:** Die Nichtberatung unserer Anträge ist allerdings ein ziemlich starkes Stück. Wir haben als einzige Liste den Antrag gestellt, dass sich das StuPa und der AStA für eine Masterplatzgarantie einsetzen mögen. Dieser Antrag wurde übrigens zu Beginn der Legislatur eingereicht. Leider wurde er durch vermeintlich wichtigere Themen, die oftmals per Eilantrag eingebracht wurden, bisher immer wieder vertagt. Eines dieser „eiligen“ Themen war übrigens der Entwurf einer Zivilklausel - in Anbetracht der Tatsache, dass die Diskussion um eine solche schon Jahrzehnte andauert, war uns die Dringlichkeit in diesem Punkt besonders wenig nachvollziehbar.

Insgesamt haben wir den Eindruck, dass die Tatsache, dass die LHG für die Masterplatzgarantie eintritt, von der Mehrheit des StuPas totgeschwiegen werden soll. Da bleibt uns nur zu sagen: Schade. Auch dort haben die diversen linken Listen (JusoHSG, CampusGrün, DIL, uFaFo und SDS) versäumt, sich zu einem für die Studenten wichtigen Thema zu positionieren. Bei dem Thema Mensaöffnung ist uns dagegen völlig schleierhaft, warum die Beratung des Antrags bisher unterbunden wurde.

Vielleicht aber noch ein nettes Beispiel, worüber wir allen Ernstes im StuPa diskutieren, während die Studenten reale Probleme haben: Das Referat für Hochschulpolitik und Diversity hat bei der Vorstellung der Referentin verlauten lassen, dass zukünftig bei universitären Jobausschreibungen nicht nur Frauen und Behinderte, sondern möglicherweise auch Migranten oder Arbeiterkinder bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden sollen...

Fazit:

Die LHG hat der verfassten Studierendenschaft mit vielen Guten Ideen wertvolle Anregungen gegeben. Aufgrund unserer leider nur geringen Sitzstärke sind wir aber auf den Verstand und das Wohlwollen der anderen Listen angewiesen. Wir haben uns kooperativ gezeigt (und werden das auch weiterhin tun), wurden allerdings im wahrsten Sinne des Wortes links liegen gelassen. Links (Campus Grün, JusoHSG, DIL) bleibt im StuPa nämlich alles konkret hochschulpolitische liegen, während alle verfügbaren Kapazitäten in allgemeinpolitische Stellungnahmen gesteckt werden. Positiv fällt da gelegentlich nur das uFaFo auf.

Wünschenswert wäre, dass mehr Studenten sich mit dem auseinandersetzen würden, was die Listen tatsächlich tun und nicht nach einem vagen Bauchgefühl das Nichtstun des AStA auch noch zu unterstützen.

Mit der LHG bewirbt sich eine Liste um die Stimmen der Studenten, die mit Vernunft und nah an den Alltagsproblemen der Studenten und insbesondere frei von Träumerei und Hysterie das hochschulpolitische Leben gestalten will.

# Listencheck

Sitze im StuPa: 6 (von 31) // Opposition

**1** SSP: Der RCDS hat im Wahlkampf 2011 angekündigt der **Wohnungsnot** in Münster aktiv entgegen zu wirken? Welche Maßnahmen habt ihr dazu ergriffen?

RCDS: Der steigende Bedarf an erschwinglichem Wohnraum ist angesichts der stetig steigenden Studenten-Zahlen im Allgemeinen sowie des doppelten Abitur-Jahrgangs in NRW im Speziellen keineswegs überraschend. Überraschend ist viel eher, dass die Stadt es versäumt hat, entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Folge der Inaktivität ist ein prekärer Wohnungsmarkt für Studenten, denen aber im gleichen Zeitraum eine Zweitwohnsitzsteuer aufgebürdet wurde.

Wir vom Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) Münster haben die Problematik frühzeitig erkannt. In diesem Zusammenhang haben wir im letzten Jahr – gemeinsam mit der CDU Münster – eine eigene Wohnungsbörse im Internet geschaltet und beworben. Deren Angebote waren ganz explizit auf die Bedürfnisse von Studenten ausgerichtet. Dabei aber haben wir es nicht belassen; Eine Börse allein kann zwar bestehende Wohnungen vermitteln, nicht aber fehlenden Wohnraum herstellen. Die grundlegende Antwort auf die Frage nach studentischem Lebensraum kann daher letztlich nur von der Stadt beantwortet werden. Wo die Stadt nicht von sich aus aktiv wird, bedarf es der von uns mehrfach geforderten gezielten Aktionen durch den AStA. Statt Forderungen mit Nachdruck hat dieser jedoch sein diesbezügliches Wirken auf unverbindliche Pressemitteilungen beschränkt: Zu wenig um der Vertretung von über 45.000 Studenten gerecht zu werden. In unserer Rolle als Opposition im StuPa wiesen wir in dieser Legislatur auf Möglichkeiten einer aktiven Einflussnahme durch Zusammenarbeit mit Vertretern der Stadt Münster hin. Unser Konzept sieht eine Kontaktaufnahme mit Ortsvorstehern und Stadtteilabgeordneten vor. Diese haben die Möglichkeit, Eigentümer adäquater Objekte für die Notwendigkeit studentischen Wohnraum zu sensibilisieren und für eine entsprechende Vermietung zu gewinnen. Weiter muss unserer Auffassung nach dem Studentenwerk Münster, dem

beim Betreiben von Studentenwohnheimen eine Schlüsselrolle zukommt, jegliche Unterstützung zukommen. So haben wir etwa im Rahmen der Diskussion um ein neues Wohnheim am Bahnhof ein klares Bekenntnis vom AStA vermisst. Im StuPa werden wir allerdings auch weiterhin auf Konzepte zur Verbesserung der Wohnsituation für Studenten drängen.

**2** SSP: Ihr fordert eine **Ausweitung des Semestertickets** auf den IC-Verkehr. Ihr seid zwar aktuell nicht im AStA beteiligt, konntet ihr dennoch etwas unternehmen um dieses Ziel zu erreichen?

RCDS: Zuerst einmal haben die Verträge über das Semesterticket zwischen Hochschule und Deutscher Bahn Bestand. Die laufenden Verträge lassen momentan keine Erweiterung auf den IC-Verkehr zu. Wichtig ist es deswegen, sich für künftige Verhandlungen zu wappnen. Wir sind dabei die einzige hochschulpolitische Liste, die sich für eine solche Erweiterung einsetzt. Unser Vertreter im Semesterticketausschuss hat in diesem zunächst bewirkt, dass Arbeitsgrundlage eines jeden Treffens die bestehenden Verträge sind. Das war vorher nicht der Fall und unser Drängen auf die Veröffentlichung stieß auf für uns nicht nachvollziehbare Widerstände beim AStA. Die erreichte Professionalisierung bringt uns unserem Ziel der Erweiterung erheblich näher. In den Gesprächen muss es darum gehen, detailliert Nachweis darüber zu führen, dass anderen Hochschulstandorte bei gleichen Kosten ein größeres Schienennetz zur Verfügung steht. Denn Voraussetzung für die Erweiterung muss sein, dass damit keine zusätzliche Belastung für die Studenten einhergeht.

**3** SSP: Was habt ihr unternommen damit **Vorlesungen**, wie ihr fordert, auch im **Internet** übertragen werden, um so kurzfristig Platzprobleme in Hörsälen zu lösen?

# RCDS



RCDS: Mangels ausreichender Stimmzahl im Studierendenparlament war es uns in der vergangenen Legislatur nicht möglich, Internet-Vorlesungen zu organisieren. Dies ist nur mit entsprechender Mehrheit realisierbar. Denn die Einrichtung eines solchen Angebots bedarf der sorgfältigen und gründlichen Ausarbeitung in Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung. Der hierin liegende Arbeitsaufwand übersteigt bei Weitem den die Möglichkeiten oppositioneller Arbeit, an deren Ende lediglich ein Antrag im StuPa stehen kann. Dieses Projekt ist in seinem Ausmaß erst in Regierungsverantwortung zu stemmen. Während in den vergangenen beiden Semestern die vorhandenen Raumkapazitäten den Bedarf weitestgehend decken konnten, wird sich dies aller Voraussicht nach in den kommenden Semestern, insbesondere im Jahr 2013, wenn in NRW der Doppeljahrgang das Studium aufnimmt, zum Nachteil der Studenten ändern. Daher ist es dem RCDS Münster weiterhin ein Anliegen, im Falle des Regierungsauftrags durch die Studenten Internet-Vorlesungen als vorübergehende Lösung der mit Sicherheit eintretenden Raumnot an der Universität einzurichten.

**Aster Reise Service**  
 ... ob Auslandssemester, Praktikum, Famulatur / PJ oder einfach nur Urlaub wir haben Flüge zu Studententarifen Hostels - Hotels - Mietwagen Sprachreisen - Aktivtouren Fähren - Fewos - Wohnmobile Last Minute Angebote  
*Mit uns steht Euch die Welt offen*

✈ Schlossplatz 24 - 26 · 48143 Münster · Tel. (0251) 51 90 68  
 ✈ Mensa I · Aasee · 1. Etage ······ Tel. (0251) 53 95 800  
 ✈ Mensa II · Coesfelder Kreuz, Foyer ······ Tel. (0251) 857 08 08

www.asterreiseservice.de · E-Mail: info@asterreiseservice.de

**Das Leben von Yusuf oder Rosa oder Sun oder Ramon oder Li oder Schirin oder Korash oder Anna oder Fabio oder Jassem oder Dafina ist in Gefahr.**

Ohne Pressefreiheit können wir nur raten. Aber niemandem helfen.

Spendenkonto: 566777080  
 BLZ: 10090000 Berliner Volksbank  
 www.reporter-ohne-grenzen.de

**REPORTER OHNE GRENZEN**  
 FÜR PRESSEFREIHEIT

# Listencheck

Sitze im StuPa: **10** (von 31) // AStA-tragende Liste/ Regierung

# CampusGrün



**SSP:** Im Wahlkampf 2011 habt ihr als einen Programmpunkt genannt, euch für sorgsamem Energieverbrauch einzusetzen. Konkret habt ihr den **Ökostrom beim Studentenwerk** genannt. Welche Maßnahmen habt ihr ergriffen?

Nun zur ersten Frage. Zunächst einmal sei gesagt, dass es sich hier nicht um kurzfristige Änderungen handeln kann, da die meisten Bau- oder Renovierungsmaßnahmen über längere Zeiträume geplant werden. Es gilt also beständig auf den entsprechenden Forderungen zu beharren und das übrige zu tun, um die Realisierung dieser zu beschleunigen. In diesem Sinne müssen wir ehrlich eingestehen, dass hier nicht mit einer unmittelbaren umfassenden Umsetzung unserer Forderungen zu rechnen ist, insbesondere da sich die Mitsprache-, bzw. eher Entscheidungsmöglichkeiten für Studierende in diesem Punkt als karg beschreiben lassen. Doch nur, weil sich der Prozess der Umsetzung unserer Forderungen als schwierig erweist, werden wir längst nicht die Arbeit hierzu einstellen.

**CG:** Liebe Leser\*innen, bevor wir auf die Fragen des Semesterspiegels eingehen, möchten wir kurz hervorheben, was aus unserer Sicht weitere wichtige Errungenschaften sind, die speziell aus unserer grünen Politik hervorgegangen sind. Diese betreffen Transparenz, Öffnung und Demokratisierung des AStA.

Unser Ziel ist es, einen Politikstil zu pflegen, der jenseits ist von Machtgehebe, Listengeklügel, Hetzkampagnen und persönlichen Angriffen, die Leute entmutigen, sich zu engagieren. Dazu haben wir von vornherein die DIL (Demokratische Internationale Liste) wegen der zahlreichen programmatischen Überschneidungen und Bereicherungen in die Koalitionsverhandlungen genommen – unabhängig der Notwendigkeit für Mehrheitsverhältnisse. Außerdem war es uns wichtig durchzusetzen, möglichst viele Referate offen auszuschreiben. Denn fähige, engagierte Leute müssen nicht aus unserer oder anderen politischen Listen kommen. Damit haben wir es ermöglicht, dass drei Studierende, die nicht auf einer Liste kandidierten (ausgenommen der autonomen Referate), nun Referent\*innen im AStA sind und Einblicke und Mitbestimmungsrecht bei allen AStA-Angelegenheiten haben. Auch das von uns eingebrachte Konzept der Projektstellen, bei denen Studis gegen eine Aufwandsentschädigung ihre Projekte realisieren können, ist bereits im zweiten Jahr zum Erfolg geworden. Die Beteiligung von Studierenden im AStA halten wir für die bessere Methode für Transparenz als jede Tätigkeit zu dokumentieren, zu bürokratisieren und eine Atmosphäre der Kontrolle zu schaffen. Wir freuen uns auch, dass das Modell der Doppelspitze Einzug in den AStA gehalten hat, AStAVorstand und Zeichnungsberechtigung gleichberechtigt auf die drei koalierenden Listen verteilt sind sowie dass derzeit 50% der Referent\*innen weiblich sind. Unsere Politik besteht nicht nur aus Ergebnissen, sondern auch einem gerechten Stil, diese zu erzielen. Zu einigen der Ergebnisse kommen wir im Folgenden.

Tatsächlich war Ökostrom nur ein Punkt in unserem Wahlprogramm aus einem größerem Komplex mit dem Namen „Bewusster Energieverbrauch“. Wie bereits dort geschrieben steht der grundsätzlichen Etablierung von Ökostrom noch die Hürde der Finanzierbarkeit im Weg, entsprechend müssen erst Konzepte entwickelt werden. Wie bereits erwähnt ist hierfür auch die entsprechende bauliche Ausgangssituation von großer Relevanz, da auch der Bezug und die Verwendung von nachhaltigen Energien geringere ökologisch wünschenswerte Effekte haben wird, wenn z.B. durch mangelhafte Wärmedämmung ein Mehr an Energie verbraucht werden muss als eigentlich nötig. Insofern achten wir, vertreten durch ein Mitglied unserer Gruppe im Verwaltungsrat des Studierendenwerkes, beim Bau neuer oder der Renovierung alter Wohnheime auf die Einhaltung solcher Standards, wie etwa die Wohnanlage Horstmarer Landweg (entsteht nach Niedrigausstandard) oder aber die neu zu bauende Wohnanlage Boeselerstraße (Passivhausstandard). In diesen Anlagen soll zudem auch die sog. Spitzabrechnung des Energieverbrauchs die von uns kritisierten Energieflattates ersetzen – auf diese Weise kann ein bewussterer Umgang bzgl. des Energieverbrauchs hergestellt werden, welcher sich positiv auf die Energiebilanz der Wohnheime auswirken wird.

Um in Fragen des Energieverbrauchs möglichst großen Effekt zu erzielen, informieren wir uns zudem schon bei anderen Stu-

dierendenschaften und grünen Gruppen über Aktivitäten an deren Hochschulen und wollen die Umsetzung entsprechenden Vorgehens auch in Münster prüfen.

**SSP:** Außerdem habt ihr **mehr Wohnraum** und **bezahlbaren Wohnraum** gefordert. Welche Schritte habt ihr unternommen, um diese Forderung durchzusetzen?

**CG:** Im Rahmen der Wohnraumproblematik muss zunächst einmal zwischen zwei verschiedenen Bereichen differenziert werden: Zum einen besteht seit längerer Zeit eine tendenziell wachsende Wohnraumknappheit, auch abseits der doppelten Abiturjahrgänge. Dies ist z.B. an Wartelisten auf einen Platz in Wohnheimen des Studentenwerks bereits seit einer Weile ablesbar.

Damit einher gehen in vielen Fällen leider auch Mietpreiserhöhungen, was das Problem speziell für Studierende noch verschärft. Der andere Bereich sind die bereits erwähnten doppelten Abiturjahrgänge, insbesondere der im nächsten Jahr anstehende Jahrgang in NRW. Bereits letztes Jahr hat der doppelte Abiturjahrgang Niedersachsens demonstriert, dass Münster hier einer umfassenden kurzfristigen Lösung des Wohnraumproblems bedarf – Szenarien, in denen Studierende schon die Hürde der Hochschulbewerbung und Studienplatzvergabe genommen haben, diesen Platz aber mangels eines Wohnplatzes nicht antreten können, müssen verhindert werden.

Einige Arbeitsansätze bergen zwar für beide Problembereiche Lösungsansätze, allerdings werden einer Studierendenvertretung insbesondere im Rahmen der unmittelbaren Bereitstellung von größeren Wohnarealen, wie für die doppelten Abiturjahrgänge benötigt, schnell ihre Grenzen aufgezeigt – schließlich können wir nicht ohne weiteres eigene Wohnheime aus dem Boden ziehen. Was wir jedoch tun können und auch getan haben ist die Bewusstmachung des Problems, speziell bei Menschen und Institutionen die – im Gegensatz zu uns – auch kurzfristig Wohnraum generieren können. In dieser Hinsicht haben wir im aktuellen und auch schon letzten Jahr eine rege Vernetzung unternommen und das Problem zum Thema gemacht, wie etwa durch die Teilnahme an größeren regionalen und lokalen Konferenzen mit entsprechend relevanten Verbänden und Institutionen (z.B. durch die IG BAU organisiert oder den vom AStA in Zusammenarbeit mit dem DGB organisierten Hochschulforen). Weiterhin arbeiten wir v.a. über den AStA eng mit der Stadt zusammen, sind z.B. als solcher Mitglied einer Taskforce, die sich speziell mit der Vorbereitung auf den doppelten Abiturjahrgang NRW beschäftigt. Weiterhin besteht eine Vernetzung mit dem Rektorat der Universität Münster, das bereits einige Erfolge in der kurzfristigen Generierung von Wohnraum verbuchen konnte, aber mit dem wir aber auch in anderen Aktionen schon kooperiert haben.

Besagte andere Aktionen befassen sich mit Alternativ- und Notfallplänen, die leider nötig wurden als z.B. letztes Jahr nicht alle Studierenden direkt zu Studienbeginn eine feste Bleibe finden konnten. Ziel dieser Aktionen war die Vermittlung eines zumindest temporären Wohnplatzes, der Studierenden von weiter außerhalb die intensivere Suche vor Ort ermöglichen sollte. Ein Beispiel hierfür war ein gemeinsam mit dem Rektorat der Universität erfolgter Aufruf an die münsteraner Bevölkerung, ungenutzte und bewohnbare Räume in ihren Wohnungen Studierenden zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres Beispiel stellt das bereits letztes Jahr ins Leben gerufene Couchsurfing gegen Wohnungsnot dar, das in diesem Jahr noch ausgebaut werden soll. Ziel dieser Aktion war und ist neben der Gewährung eines Platzes, an dem neue Studierende wenigstens schlafen

# Listencheck

Sitze im StuPa: **10** (von 31) // AStA-tragende Liste/ Regierung

# CampusGrün



könnten um ihr Studium zu beginnen und nach einer festen Wohnmöglichkeit zu suchen, die Vernetzung der Studierenden untereinander: Durch das gegenseitige Kennenlernen im Rahmen des Couchsurfings

können neue Studierende vielleicht Kontakte knüpfen, die ihnen später zu ihrer eigenen Wohnung verhelfen. Zuletzt haben wir, auch wenn es nicht nach viel klingt und einige Leute vielleicht das Mangeln einer „kämpferischen“ Grundhaltung monieren oder gar als Aufstecken kritisieren wollen, für nicht ortskundige Studierende Informationen über umliegende Städte bereitgestellt.

Bevor Studierende ihren Studienplatz nicht wahrnehmen können, obwohl sie in einer 12 Zugfahrtsminuten entfernten Stadt noch unterkommen könnten, sollte eine Interessenvertretung hinterfragen, um welchen Preis sie das bloße Image der kämpferischen Grundhaltung und eine entsprechende Profilierung aufrecht erhalten will.

Viele der bereits genannten Aktivitäten und Aktionen sind natürlich auch auf das generelle Problem der langsam steigenden Wohnungsnot, insbesondere die bestehenden Vernetzungen wurden natürlich auch zur Ansprache und der Behandlung dieses Problems genutzt, wo es sinnvoll erschien. Daneben verfolgen wir aber als CampusGrün und im AStA auch noch weitere Ansätze in dieser Frage. An allererster Stelle wäre hier ein Ausbau des entsprechenden Angebots im AStA zu nennen. Geplant ist eine Zusammenführung und Ausbau der bisherigen Leistungen auf einer neuen Homepage.

Diese Neukonzeption ermöglicht natürlich auch die Erweiterung der bisherigen AStAWohnbörse um beispielsweise das Couchsurfing – im letzten Jahr noch spontan und manuell durchgeführt, könnte dieses Angebot bald bequem für alle Studierenden im Internet einsehbar sein. Weitere fruchtbare Wege, die in dieser Hinsicht beschritten werden sollen ist das Konzept „Wohnen gegen Hilfe“. Bereits letztes Jahr hat es

u.a. hierzu eine Vernetzung mit der Interessenvertretung der Studierenden im Alter gegeben, weiterhin wurde der Kontakt zu entsprechenden Stellen in der Stadt aufgenommen. Das Konzept sieht vor, dass Studierende günstig bei älteren Menschen wohnen können, denen zum einen die Wohnung alleine zu groß ist und die bei der Verrichtung alltäglicher Aufgaben (z.B. Einkaufen, Gartenpflege) Unterstützung benötigen oder wünschen. Ähnliche Synergie- und Symbioseeffekte sind natürlich auch in anderen Konstellationen des Zusammenwohnens möglich, beispielsweise angefangen bei Familien mit zwei berufstätigen oder aber alleinerziehenden Elternteilen bis hin zur Pflege bzw. Aufsicht von Haustieren von Besitzer\*innen, die diesen Pflichten ob ihrer Berufstätigkeit nicht nachkommen können. Für diese Ideen müssen nun Kooperationsmöglichkeiten gefunden werden.

Da dies aber nicht für alle Studierende eine wünschenswerte Möglichkeit des Wohnens darstellt, verfolgen wir aber, speziell hinsichtlich des sozialen Wohnraums, noch andere Ideen. Einige Vermieter\*innen nutzen leider die angespannte Situation auf dem Wohnmarkt aus, bzw. verhalten sich allgemein teils empörend – mit Studierenden, die bei ihrer Wohnung nicht wählerisch sein dürfen, kann man es dem Anschein nach schließlich auch machen.

Hier arbeiten wir bereits seit dem letzten Jahr schon an einer Art „Blacklist Miete“, um obigen Verhalten einen Riegel vorzuschieben, bzw. zumindest zu demonstrieren, dass so ein Verhalten nicht unbemerkt bleiben wird. Bevor wir dies z.B. dem AStA zur Integration auf seine Homepage anbieten können, müssen hier allerdings noch einige offene (v.a. juristische) Fragen geklärt werden. Neben den bereits erwähnten größeren Ideen und Aktionen laufen jedoch noch viele weitere kleine Aktionen damit die Wohnraumproblematik bald der Vergangenheit angehört – also haltet die Augen offen, nicht nur nach besagten Aktionen sondern auch idealerweise neu geschaffenen Wohnräumen.

**SSP:** In eurem Programm habt ihr das **QISPOS-System** kritisiert, das ihr entweder erneuert sehen wolltet oder abgeschafft. Welche Veränderungen habt ihr beim QISPOS in der letzten Legislaturperiode bewirkt?

**CG:** Unsere weitestgehende Forderung, nämlich QISPOS zugunsten des bereits davor erprobten Studienbücher abzuschaffen haben wir, wie ihr wahrscheinlich schon bemerkt habt, nicht umsetzen können und auch zunächst sah es alles andere als rosig aus, da im QISPOS-System die Möglichkeit nachträglicher Prüfungsanmeldungen durch Dozierende sogar getilgt wurde. Dieser Missstand wurde nun aber zum Glück überkommen, mittlerweile ist dies immerhin bei triftiger Begründung wieder möglich. Nichtsdestotrotz gibt es in unseren Augen nach wie vor vieles veränderungswürdiges am QISPOS-System, bzw. der elektronischen Prüfungs-/Studienverwaltung allgemein.

Probleme, die weiterhin in unseren Augen existieren sind beispielsweise verlängerte Anmeldefenster für Studierende; es können immer Umstände in einem Seminar auftreten, die Studierende bewegen, sich doch in dieser Veranstaltung prüfen zu lassen. Dies gilt insbesondere dann, wenn Studierende mehrere Seminare belegen und erst zum Ende hin entscheiden wollen, in welcher der Veranstaltungen sie sich prüfen lassen wollen. Hierzu haben bereits Gespräche zwischen unseren Vertreter\*innen und dem Rektorat geführt worden, allerdings auch mit Lehrenden. Auf unsere Forderung, die Anmeldefenster zu verlängern, hieß es von Seiten des Prüfungsamtes

zumeist, dass die Fenster bereits vergrößert wurden und man keineswegs von einem knappen Anmeldezeitraum sprechen könne, weiterhin wurde auf organisatorische Probleme der Lehrenden hingewiesen, die zu einem gewissen Zeitpunkt eine klare Information über die definitive Anzahl der zu prüfenden Studierenden wünschten – vielen Lehrenden reiche es aber, wie wir erfahren konnten, vollkommen aus, diese Zahl eine Woche vor der Prüfung zu erfahren. Die Bemühungen in diesem Punkt werden, da wir hier eine Chance wittern, in jedem Fall fortgeführt.

Um uns in Zukunft auch über offizielle Kanäle der Studierendenschaft diesem Problem widmen zu können haben wir in der aktuellen Legislatur einerseits die Projektstelle CampusIT im AStA eingerichtet, zum anderen wurde im Parlament erstmals ein entsprechender IT-Ausschuss ins Leben gerufen. An diesen beiden Stellen soll u.a. schwerpunktmäßig zum Thema QISPOS gearbeitet werden, um auch nach dieser Legislatur eine nachhaltige Arbeit zu diesem Thema zu gewährleisten.

Jedoch arbeiten erwähnte Projektstellen und der IT-Ausschuss nicht nur zum Thema QISPOS, sondern widmen sich auch anderen Bedürfnissen der Studierenden im Bereich IT: Im Rahmen der erwähnten Projektstelle sind weitere Themen z.B. das elektronische Vorlesungsverzeichnis als auch die Kursanmeldungen und weitere organisatorische Bereiche des Campus-Managements, wie etwa Lehrplattformen. Jene Lehrplattformen sind auch ein Arbeitsfeld des angesprochenen IT-Ausschusses des Parlaments, der unter campusgrünem Vorsitz tagt. Hier haben bereits Gespräche mit der Universität stattgefunden, zudem wird auch eine Vernetzung zu den Fachschaften bemüht, um baldestmöglich einheitliche Lehrplattformen für Studierende vorzufinden, die dann nicht mehr durch die chaotischen Weiten verschiedenster Plattformen navigieren müssen.

Sobald wir in den angesprochenen Arbeitsfeldern Neuigkeiten erfahren, werden wir euch über [www.campusgruenmuenster.de](http://www.campusgruenmuenster.de) und [www.asta.ms](http://www.asta.ms) darüber informieren, schaut also mal vorbei!

# Listencheck

Sitze im StuPa: **3** (von 31) // Opposition

**1** SSP: Ihr habt euch immer wieder für **besseres Mensaessen** ausgesprochen. Zum einen fordert ihr qualitativ hochwertige Lebensmittel möglichst aus regionaler Produktion. Zum anderen sollen die Preise für das Mensaessen jedoch nicht weiter ansteigen. Wie wollt ihr beides vereinen und was ist von euch bisher unternommen worden?

gewählt werden) ist es schwer für uns, Druck auf den Grün-Roten AStA und die verantwortlichen Institutionen aufzubauen. Es spricht für sich, dass die AStA-Referentinnen und -referenten die Schaffung einer Projektstelle für besseres Mensaessen abgelehnt haben.

**2** SSP: In eurer Werbung für die Wahlen 2011 habt ihr das Engagement und die Haltung einiger Mitglieder des Studierendenparlaments kritisiert. Inwiefern seid ihr **aktiver** gewesen in dieser Legislaturperiode?

**uFaFo:** Als hochschulpolitische Liste, die auch zu den Wahlen des Studierendenparlaments antritt, sagen wir Ja zur Kundinnen- und Kundensouveränität. Wir wollen wissen, woher unser Essen kommt und wie es produziert wurde. Am Besten sollte es qualitativ hochwertig, möglichst bio, regional und saisonal produziert werden. Das ist zwar oft nicht preiswerter, aber ein Beitrag zu nachhaltiger ökonomischer, sozialer und ökologischer Entwicklung der vielen ineinander verwobenen Gesellschaftsbereiche. Da für Qualität und Vielfalt des Mensaessens die Geschäftsführung und der Verwaltungsrat des Studentenwerks verantwortlich sind, sollte sich der AStA zusammen mit den studentischen Verwaltungsmitgliedern in einer überregionalen Initiative für angemessene Zuschüsse des Landes NRW einsetzen, so dass das Angebot ausgeweitet werden und die Preise, die vor allem mittellose Studierende belasten, sinken können.

**uFaFo:** Trotz aller Widerstände aus Studierendenparlament, AStA und Co. haben wir in dieser Legislatur unsere Ideen und Ideale hartnäckig vertreten. Damit die Studierenden sich über alle Listen und hochschulpolitischen Ereignisse informieren können, haben wir dem Parlament einen 12-Punkte-Plan für mehr Transparenz vorgelegt (dieser wurde vollständig von der CampusGrün-Juso-Koalition abgelehnt).

Um die Wohnraumsituation zu entschärfen, haben wir die Einrichtung eines Leerstandsmelders gefordert (das wurde von der Koalition zuerst angenommen, dann über Monate verschleppt und schließlich abgelehnt!). Wir haben für bessere Bedingungen beim Hochschulsport gestritten (für einen Hallenneubau und mehr ÜbungsleiterInnen), eine kritische Vortragsreihe zur Fußball Europameisterschaft mitorganisiert, setzen uns (schon seit Jahren) für die Umbenennung des Hindenburgplatzes ein (Stichwort: „Anti-Hindenburg-Pizzakarton“) und haben erreicht, dass den Studierenden zur kommenden Stupa-Wahl ein „Wahl-o-Mat“ zur Verfügung stehen wird.

# uFaFo

**www.  
uFaFo  
.ms**

Wir haben eine Podiumsdiskussion zum Thema „Legalisierung aller Drogen“ (mit Beteiligung u.a. des Polizeipräsidenten Hubertus Wimber und dem CDU-Landtagsabgeordneten Josef Rickfelder) organisiert und unter anderem an einer Demonstration für Abtreibungs- und Frauenrechte teilgenommen. Nachdem Polizisten einem unserer Mitglieder dort verboten haben, eine Festnahme zu filmen, haben wir eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht und gemeinsam mit Amnesty International erwirkt, dass sich das Studierendenparlament für eine Kennzeichnungspflicht von PolizeibeamtInnen ausgesprochen hat.

Um für freie Software zu werben, haben wir einen WWU-Mint-Ideenwettbewerb ins Leben gerufen und hochwertige Preise verteilt. WWUMint, ein alternatives Betriebssystem, welches das Studileben vereinfachen soll, können alle Studierenden von unserer Homepage ([www.ufafo.ms](http://www.ufafo.ms)) herunterladen und nutzen. Momentan organisieren wir eine Studi-Gruppe zur Gründung eines Campus-TV-Broadcasts. Seit Jahren bieten wir den Leseabend „Literatur 22“, der immer am 22. eines Monats stattfindet an, u.v.m.

Wir laden interessierte Studis ein, ihre Ideen einzubringen und mitzumachen. Auf facebook kann man unsere Arbeit inner- und außerhalb des Parlaments verfolgen. Man muss nur mit unserem Maskottchen „Ufuchfuchs DeinFreund“ befreundet sein. Dort bekommt ihr nach jeder StuPa-Sitzung eine topaktuelle Zusammenfassung.

**3** SSP: Die **Abschaffung der Latinumpflicht** steht ebenfalls auf eurer Agenda. Gefordert wird dies bereits seit Jahrzehnten, jedoch ist es bis jetzt nie gelungen die Abschaffung auch durchzusetzen. Wie seid ihr in diesem Jahr konkret dagegen vorgegangen?

**uFaFo:** Aufgrund unserer Themenschwerpunkte und knapper personeller Ressourcen mussten wir das Thema leider vorerst unbearbeitet lassen. Auch wenn es hierbei um einen Sachverhalt geht, der viele Studierende über Gebühr belastet, braucht er - um ihn richtig anzugehen - enormen Zeitaufwand. Deshalb haben wir uns auch sehr darüber gefreut, dass die Fachschaftenkonferenz und das AStA-Referat für finanziell und kulturell benachteiligte Studierende (Fikus) den Kampf gegen den Lateinzwang aufgenommen hat.

# Listencheck

Sitze im StuPa: 8 (von 31) // AStA-tragende Liste/ Regierung

# JusoHSG



Bereichs „Allgemeine Studien“ auf der Strecke. Hier arbeiten wir weiter an Möglichkeiten, um mehr Interdisziplinarität an unserer Uni durchzusetzen und die Anrechenbarkeit der besuchten Veranstaltungen zu erleichtern.



**1** SSP: 2011 habt ihr in eurem Wahlprogramm versprochen euch weiterhin für ein **günstiges Semesterticket** einzusetzen. Der Preis für das Ticket ist seit der Einführung allerdings gestiegen. Was habt ihr unternommen, damit das Ticket bezahlbar bleibt bzw. wird?

Juso: In der Tat beschäftigt sich die Juso-Hochschulgruppe viel mit dem Thema „Gute Lehre“. Hier haben wir mehrere Ansätze erarbeitet, mit deren Umsetzung wir glauben, zur Verbesserung die Lehre an unserer Hochschule beitragen zu können. Als Stichpunkte können wir die Fortbildung von Dozierenden, den kritischen Umgang mit der Studienreform Bologna, die Einführung von mehr Interdisziplinarität und den Bürokratieabbau z.B. im Bereich des QISPOS-Systems nennen. Die Kürzungen an unserer Uni haben diese Prozesse natürlich erschwert. Im AStA haben wir Protestaktionen gegen die vom Hochschulrat verursachten Kürzungen organisiert (z.B. den Trauermarsch). Jetzt gilt es gemeinsam daran zu arbeiten, dass die Lehre von den Kürzungen nicht direkt betroffen wird. Einsparungen hin oder her, direkte Kürzungen im Bereich Lehre sind aber mit uns nicht zu machen.

Juso: Die Sicherung des regionalen und des NRW-Semestertickets ist eines der Kernanliegen der Juso-Hochschulgruppe. Keine andere Liste hat sich in den letzten Jahren mit einer solchen Entschlossenheit und Herzblut für dieses studentische Anliegen eingesetzt. Nach heißen Debatten im Studierendenparlament um die Fortführung des regionalen Semestertickets, wurde im November 2010 unser Vertragsvorschlag verabschiedet. Mit seinem in Krafttreten konnte das regionale Semesterticket für weitere fünf Jahre zu günstigen Konditionen gesichert werden. Bereits im Herbst 2008 haben wir durch eine Unterschriftenkampagne und Urabstimmung die Einführung des NRW-Semestertickets herbeigeführt. Seitdem haben wir bei jeder Abstimmung der Beitragsordnung das NRW-SeTi verteidigt und dafür gestimmt. Es lässt sich leider nicht verhindern, dass der Preis über die Jahre ansteigt.

**3** SSP: Ihr habt im Wahlprogramm mehr Möglichkeiten zu **Interdisziplinarität** an der Uni gefordert. Der von euch organisierte Tag der Interdisziplinarität war nur ein punktuelles Ereignis. Was habt ihr in dieser Hinsicht für langfristig angelegte Pläne umgesetzt?

RCDS: Die Schaffung des „Tages der Interdisziplinarität“ ist ein erster Erfolg, an dem wir weiter arbeiten wollen. Dieser Tag gibt den Studierenden die Möglichkeit, Vorträge unabhängig von ihren eigentlichen Fachbereich zu besuchen. Viele Dozierende aus verschiedensten Fachbereichen haben diesen Tag genutzt, um ihr Fach und ihre Forschung für Studierende aus anderen Studiengängen aufzubereiten und Grundlagen zu vermitteln. Die Vielfalt der Studiengänge der Uni Münster bietet für solch einen Tag ideale Bedingungen. Interdisziplinarität bedeutet, Probleme und Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und zu lösen, sprich: einmal über den eigenen Tellerrand zu schauen. Genau das bleibt bei den meisten (Bachelor-) Studiengängen trotz des

**2** SSP: Ebenso habt ihr das Stichwort **„Gute Lehre“** als ein besonderes Anliegen genannt. Angesichts der vielen Kürzungen, die in fast allen Fachbereichen vorgenommen werden sollen, scheint dieses Ziel eher in die Ferne gerückt zu sein. Wie habt ihr dagegen gesteuert?

Die Preissteigerung ist allerdings minimal und liegt sogar unterhalb der Inflationsrate. Im Semesterticketausschuss setzen wir uns auch weiterhin kontinuierlich für ein günstiges und faires Semesterticket ein, um den Studierenden höchstmögliche Flexibilität und Mobilität zu verschaffen! Gerade arbeiten wir daran, dass es vorläufige Tickets für Studierende zum Beispiel in Vorkursen gibt, die schon vor Semesterstart in Münster mobil sein müssen.

## Keine Antwort haben wir von folgenden Listen erhalten:

### Listencheck DIL

Sitze im StuPa: 2 (von 31)  
AStA-tragende Liste

SSP: Ihr habt in eurem Wahlprogramm von der Landesregierung gefordert allen Studierenden, die einen Masterabschluss machen möchten, den Master auch zu ermöglichen. Was habt ihr unternommen, um diese Forderungen durchzusetzen?

SSP: Zudem habt ihr angekündigt euch für die verstärkte Anerkennung von ausländischen Studienleistungen einzusetzen? Welche Schritte habt ihr dahingehend unternommen?

SSP: Ihr habt außerdem die Abschaffung des Hochschulrates gefordert. Welche Maßnahmen habt ihr ergriffen?

### Listencheck Linke.SDS

Sitze im StuPa: 1  
Opposition

SSP: Ihr habt im Wahlkampf 2011 angekündigt euch für eine Masterplatzgarantie für alle Studierende einzusetzen. Was habt ihr konkret getan um diesem Ziel näher zu kommen?

SSP: Ihr habt euren Wählern versprochen, Rassismus und Diskriminierung an der Uni entgegenzutreten. Welche Maßnahmen habt ihr dazu ergriffen?

SSP: Die Linke.SDS forderte im Wahlprogramm 2011 genügend Wohnraum für alle Studierende anstatt „Luxuswohnheime für Wenige“. Was habt ihr getan um diese Forderungen zu realisieren?

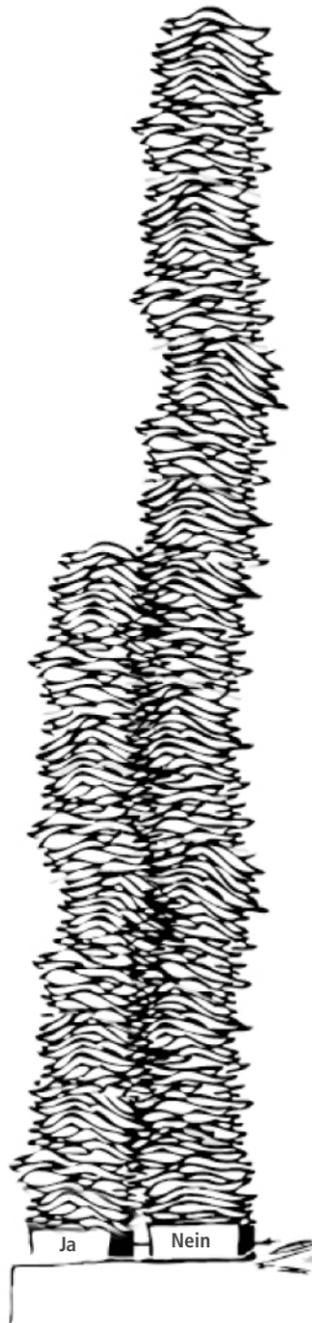
## Beschlüsse des 54. Studierendenparlaments der Uni Münster

| Text von Andreas Brockmann | Illustration von Viola Maskey

Das Studierendenparlament ist eine Art Bundestag: Dort sitzen 31 gewählten Vertreter aus der derzeit sieben verschiedenen Listen. Das StuPa wählt eine Studierendenvertretung, den AStA, ähnlich der Bundesregierung. Derzeit sind die Listen Juso-HSG, CampusGrün und DIL in der Regierungsverantwortung, sie stellen den AStA. Die Listen RCDS, LHG, uFaFo und Linke.SDS sind entsprechend Oppositionslisten.

Durch die Unterstützung oder Einbringung von Anträge im Studierendenparlament haben alle gewählten Listen die Möglichkeiten der Gestaltung der Hochschulpolitik. Ebenso können studentische Gruppen Anträge um finanzielle Unterstützung aus studentischen Geldern stellen. Doch obwohl alle Sitzungen öffentlich sind, bekommt meist niemand mit, welche Liste Anträge stellt und für welche Projekte studentische Gelder ausgegeben werden.

Die Redaktion des Semesterspiegels hat sich durch alle Protokolle des Studierendenparlaments von der ersten bis zur 16. Sitzung (am 3. September) gelesen und alle Finanzanträge und Stellungnahmen für euch aufgelistet. Personelle Beschlüsse (Bestätigungen oder Wahlen von Ausschuss- oder AStA Mitgliedern) werden nicht aufgelistet. Eben so wenig Änderungen von Beitrags-, Satzungs-, Wahl- und Geschäftsordnungen und Aufnahmen von Gruppen in die Matrikel / Liste der Vereinigungen der Uni Münster.



Antragsteller	Sitzung Nr.	Beschlüsse des StuPa/ Genehmigte Anträge
AStA-Finanzreferat	1	Änderung der Beitragsordnung für das Sommersemester 2012
Club Courage	3	<b>Finanzantrag Club Courage</b> <b>300 Euro</b> monatlich aus Mitteln der Studierendenschaft zur Förderung des Club Courage (für ein Jahr)
MUIMUN	3	<b>Finanzantrag MUIMUN</b> <b>950 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft zur Schaffung von zehn Stipendien für Studierende der Uni Münster zur Teilnahme bei <b>MUIMUN</b>
uFaFo	3	Der AStA setzt sich zur Vereinbarung eines Kooperationsvertrages mit den Trägern von <a href="http://www.leerstandsmelder.de">www.leerstandsmelder.de</a> in Verbindung, um die <b>Nutzung des Leerstandsmelderportals für den Raum Münster</b> zu vereinbaren. Die Betreuung des Portals wird durch eine(n) AStA-ReferentIn gewährleistet. Der AStA erstattet über die Ergebnisse der Verhandlungen Bericht.
CampusGrün	3	„Nazis raus“ - <b>Stellungnahme</b> des StuPa zur Unterstützung des Bündnisses <b>„Keinen Meter den Nazis“</b>
Autonomes Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende	4	<b>Finanzantrag – Inklusives Fachgespräch</b> <b>1400 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft für ein „Inklusives Fachgespräch zur Öffnung internationaler Freiwilligendienste für junge Erwachsene mit Behinderung“
AStA-Frauenreferat	4	<b>Finanzantrag – Handeln für mich</b> Der AStA unterstützt weiterhin das Beratungs- und Orientierungsangebot für Studentinnen in krisenhaften Situationen: „HANDELN FÜR MICH“, das das Frauenreferat in Kooperation mit der Frauenforschungsstelle Münster e.V., dem Sozial- und Behindertenreferat des AStA anbietet, auch im Jahr 2012 mit einem Betrag in Höhe von <b>1.400 Euro</b> für 40 Beratungsstunden bzw. 20 Beratungen pro Semester, insgesamt für zwei Semester mit <b>2.800 Euro</b> (WS 2011/12 und SS 2012).
uFaFo	4	Der AStA wird verpflichtet, zu Semesterbeginn wieder vorläufige <b>Semestertickets kostenlos an Studierende auszugeben</b> . In Gesprächen muss das Ausgeben von vorläufigen Semestertickets wieder mit den Verkehrsunternehmen vereinbart werden. Für die Studierendenschaft dürfen daraus keine Kosten entstehen. Es ist in Erfahrung zu bringen, wer für eventuelle Rückerstattungen von Fahrtkosten im Verkehrsraum des Semestertickets aufzukommen hat - das Schloss oder die Studierendenschaft.
CampusGrün	4	Das Studierendenparlament der Universität Münster erklärt seine offizielle <b>Unterstützung</b> des Offenen Briefes der „Initiative für den <b>Vegetarischen Donnerstag</b> “ an den Oberbürgermeister der Stadt Münster, Markus Lewe.
uFaFo und Amnesty International	6	<b>Antrag - Gegen Polizeigewalt! SchlägerInnen in Uniform verhaften!</b> Das Studierendenparlament schließt sich der Forderung von Amnesty International nach Kennzeichnung aller PolizeibeamtInnen mit Name oder Identifikationsnummer sowie die Einrichtung einer dauerhaften unabhängigen und bundesweiten Ermittlungskommission gegen Polizeiverbrechen an und ruft den Nordrhein-Westfälischen Landtag auf, diese zügig umzusetzen.
Juso-HSG	6	Antrag – Einführung einer Zivilklausel Das SP fordert den AStA auf, die Bemühungen zur <b>Implementierung einer Zivilklausel</b> in die Grundordnung der Universität bzw. in das Landeshochschulgesetz zu intensivieren. Das SP strebt an, dass eine Zivilklausel in noch zu erarbeitender Form spätestens zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des ersten Weltkriegs am 28. Juli 1914 zumindest in die Verfassung der Universität Münster aufgenommen wird.
Juso-HSG	6	<b>Antrag – Resolution Zivilklausel</b> Das Studierendenparlament der Universität Münster unterstützt folgende, am 27. Mai 2011 herausgegebene Erklärung der Initiative „Hochschule für den Frieden – ja zur Zivilklausel“. ( <a href="http://www.gew.de/Gemeinsame_Erklaerung_der_Initiative_Hochschule_fuer_den_Frieden_ja_zur_Zivilklausel.html">http://www.gew.de/Gemeinsame_Erklaerung_der_Initiative_Hochschule_fuer_den_Frieden_ja_zur_Zivilklausel.html</a> )
Juso-HSG	6	<b>Finanzantrag - Kostenübernahme Delegation Board Meeting European Students' Union</b> Die Studierendenschaft der Universität Münster übernimmt die Kosten in Höhe von <b>775 Euro</b> für die <b>Teilnahmegebühren</b> für drei vom freien Zusammenschluss der StudentInnenenschaften (fzs <a href="http://www.fzs.de/">http://www.fzs.de/</a> ) zum Board Meeting der european students' union (esu <a href="http://www.esuonline.org/">http://www.esuonline.org/</a> ) entsendete Studierendenvertreter_innen. Diese findet vom 19.-24. April 2012 im Vorlauf der Minister_innenkonferenz, die am 26./27.04.2012 in Bukarest stattfinden wird, statt.
Projektstelle „Mahnmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung an der Uni Münster vom 10. Mai 1933“	6	<b>Finanzantrag - Vortragsreihe Studierendenschaft im Nationalsozialismus</b> Finanziellen Unterstützung der Vortragsreihe des AStAs „Die Studierendenschaft der Uni Münster im Nationalsozialismus“ in Höhe von <b>880 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft.
AStA-Schwulenreferat	6	<b>Antrag – Russland Boykott</b> Sämtliche Zusammenarbeit mit russischen Einrichtungen sind innerhalb der Studierendenschaft einzustellen, die sich nicht ausdrücklich vom s.g. „Homo-Propaganda-Gesetz“ distanzieren. Selbiges soll auch im Senat der Uni Münster behandelt werden.
Projektstelle Antisemitismus und Israelkritik des AStAs	6	<b>Finanzantrag - Antisemitismus, Antizionismus und Nahostdiskurs</b> Kostenübernahme der Vortragsreihe „Antisemitismus, Antizionismus und Nahostdiskurs“ in Höhe von <b>2650 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft.

Antragsteller	Sitzung Nr.	Beschlüsse des StuPa/ Genehmigte Anträge
Projektstelle „Kritische Vorlesungsfreie“	9	<b>Finanzantrag - Kritische Vorlesungsreihe</b> 998 Euro aus Mitteln der Studierendenschaft
LHG	10	Einberufung eines Arbeitskreises zur Erarbeitung einer Richtlinie für die Form von Finanzanträgen
CampusGrün	10	<b>Stellungnahme des StuPa „Förderung kultureller Einrichtungen“</b> Hiermit ruft das Studierendenparlament der Universität Münster die Stadt Münster sowie das Land NRW auf, sich nicht sukzessive aus der Finanzierung und Förderung kultureller Einrichtungen zurückzuziehen und sich stattdessen ihrem Auftrag, der Förderung von Kultur in Nische und Breite, zu stellen.
uFaFo	10	<b>Finanzantrag „Alles für den Erfolg“</b> Finanzielle Unterstützung der Veranstaltungsreihe „Alles für den Erfolg? - der Fußball zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und Größenwahn“ auf bis zu <b>1480 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft
LHG	10	<b>Stellungnahme des Stupa zur Anwesenheitspflicht</b> Das StuPa soll eine Erklärung herausgeben, in der der AStA, das Rektorat der Universität, der Senat der Universität, alle Fachbereichsräte der Universität sowie alle erreichbaren Professoren, Dozenten und Tutoren dazu aufgefordert werden, auf jegliche Anwesenheitspflichten formeller oder informeller Art zu verzichten und auf eine umfassende akademische Freiheit hinzuwirken.
Ubuntu-Amandla!-Kollektiv	11	<b>Finanzantrag - Ubuntu Amandla</b> Kostenübernahme bis zu <b>450 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft für Workshops von und für junge Erwachsene „Unity and global youth empowerment through music, arts and culture“
AStA-Referat für Ökologie und Kultur	11	<b>Finanzantrag - AStA Anlage</b> Das StuPa beschließt die Finanzierung einer Musikanlage für den AStA in Höhe von <b>1071,18 Euro</b> .
CSD Münster e.V.	11	<b>Finanzantrag - CSD Münster</b> Zuschuss zu den Kosten für das Bühnenprogramm zum CDS 2012 in Münster in Höhe von <b>1.000 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft.
AStA der Uni Münster	11	<b>Finanzantrag - Festival contre le racisme</b> <b>3176,81 Euro</b> aus Mitteln der Studierendenschaft zur Unterstützung des Festivals.
uFaFo	13	<b>Antrag - 2012: StuPa-Start mit Wahl-O-Mat</b> Der AStA organisiert einen Wahlomat für die StuPa Wahl 2012. Dieser muß spätestens eine Woche vor dem Beginn des Wahlzeitraums online für alle Studierenden verfügbar sein. Die Studierenden werden über den Studierende-L Verteiler über den Wahlomat informiert. Der AStA wird damit beauftragt, einen Arbeitskreis zu initiieren, der allen Studierenden offen steht, und sich mit infrage kommenden Institutionen in Verbindung setzt, um möglichst objektive und unabhängige KooperationspartnerInnen für die Ausgestaltung zu finden.
Juso-HSG	14	<b>Antrag - Schlossplatz muss Schlossplatz bleiben</b> Das Studierendenparlament der Universität Münster spricht sich gegen die geforderte Rückumbenennung des Schlossplatzes in Hindenburgplatz aus. Wir rufen alle Studierenden der Hochschulen Münsters auf, am 16. September zur Abstimmung zu gehen und mit Nein zu stimmen.
Juso-HSG	15	<b>Finanzantrag - „Das Brett“ - Servicewebsite für Studierende</b> Für die Einrichtung einer Servicewebsite „Das Brett“ wird durch öffentliche Ausschreibung ein fachkundiges Unternehmen beauftragt. Die Auswahl des Unternehmens nimmt der AStA vor. Für die Umsetzung des Projektes stellt die Studierendenschaft einen Betrag von bis zu <b>5.000 Euro</b> zur Verfügung.
Projektstelle „Mahnmahl zur Bücherverbrennung“	15	<b>Finanzantrag - Errichtung eines Mahnmals auf dem Schlossplatz im Gedenken an die Bücherverbrennung vom 10.5.1933</b> Für die Konzeption und den Bau wird durch öffentliche Ausschreibung ein professionelles Unternehmen beauftragt. Die Auswahl des Unternehmens obliegt dem AStA. Der Beschluss über das endgültig zu realisierende Projekt obliegt dem Studierendenparlament. Für das gesamte Projekt stellt die Studierendenschaft bis zu <b>10.000 Euro</b> zur Verfügung, wobei der AStA gehalten ist nach Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung durch andere Institutionen zu suchen.
AStA Finanzreferat	16	<b>Finanzantrag - Anschaffung Schneidemaschine, Drahtkammmaschine und Plotter</b> Für die Anschaffung einer Schneidemaschine (bis zu 27.000 zzgl. Mehrwertsteuer), einer Drahtkammmaschine (bis zu 3.500 zzgl. Mehrwertsteuer) und eines Plotters (bis zu 5.000 zzgl. Mehrwertsteuer) für die hausinterne AStA-Druckerei werden bis zu 35.500 zzgl. MwSt. ( <b>42.245 Euro</b> ) aus den Mitteln der Verfassten Studierendenschaft genehmigt.

# Wahl-o-Mat

Ende November werden alle Studierenden wieder dazu aufgerufen sein, ihr eigenes Parlament zu wählen. Dazu werden Listen antreten, die unterschiedliche Auffassungen über ihr Verständnis von studentischer Interessensvertretung haben. Was viele Studierenden bereits von Land- und Bundestagswahlen kennen, wird nun in Münster auch für die Wahl zum Studierendenparlament eingeführt: Ein Wahl-o-Mat soll den Wählern helfen, sich eine Meinung über die Listen zu bilden - und kann vielleicht auch dazu beitragen, die Wahlbeteiligung zu erhöhen. So wird es den Studierenden möglich sein, Thesen zu bewerten, um in einer abschließenden Gesamtwertung eine Wahlempfehlung zu erhalten. So kann jeder Student herausfinden, welche Liste seine Interessen am besten vertritt.

Die Idee ist nicht neu. Im Winter 2010 konnten die Studierenden der Universität Trier bereits im StuPa-O-Mat die Positionen aller antretenden Hochschulgruppen in 32 Fragen zum Thema Hochschulpolitik an der Uni vergleichen. Kritik kam dort von der Hochschulgruppe CampusGrün/Die Orangen auf, die viele Fragen des StuPa-O-Maten nicht pauschal mit „Ja“, „Nein“ oder „Neutral“ beantworten wollten und deshalb ihre Teilnahme verweigerten. Die Liste wurde letztlich doch in den

Stupa-O-Maten aufgenommen und einige Antworten um eine Kommentarfunktion erweitert.

Der „StuPa-Mat“ wurde auf Antrag des unabhängigen Fachschaftsforum (uFaFo) und Zustimmung des Studierendenparlaments eingeführt. Da die Wahlbeteiligung bei den Parlamentswahlen im November 2011 wieder bei unter 20 Prozent lag, wurde nach Mitteln gesucht, die Studierendenschaft wieder für die StuPa-Wahlen zu motivieren. (Mit-) Initiator Micha Greif vom uFaFo: „Wir hoffen, dass sich die Studierenden durch den Wahl-o-mat stärker an der Wahl beteiligen und dieser durch die bessere Transparenz eine Konzentration auf die Inhalte fördert.“

Der Wahl-O-Mat soll pünktlich vor Beginn der Wahlen unter [www.stupa.ms](http://www.stupa.ms) online gehen. Beim Aufbau werden unabhängige Experten zu Rate gezogen, die garantieren, dass das neue Informationssystem nicht zum Werbeforum wird, sondern möglichst neutrale und objektive Informationen und Fakten liefert. Ob der StuPa-Mat das hochschulpolitische Interesse der Studierenden und damit eine erhöhte Wahlbeteiligung bewirken wird, kann frühestens nach den Parlamentswahlen im November evaluiert werden.

## Erstmals Wahl-o-Mat bei Wahl zum Studierendenparlament

| Text von Andreas Brockmann | Illustration von Viola Maskey



stimme zu



neutral



stimme nicht zu



These überspringen

# StuPa & AStA der Uni Münster: Transparenz unerwünscht?

| **Kommentar** von Jonas Dessouky (der Autor ist Mitglied der Liste uFaFo)

In Deutschland haben Lobbyisten immer mehr Macht und Möglichkeiten der Einflussnahme. Einerseits ist der Dialog von Parlamentariern und Interessenvertretern sehr wichtig, da die Abgeordneten auch dadurch erfahren können, wo konkreter Handlungsbedarf besteht. Es ist aber auch Fakt, dass Wirtschaftsunternehmen und Verbände zum Teil am Wortlaut der verabschiedeten Gesetze beteiligt sind. Wenn dies im Interesse der Bürger ist, dann sollte auch dies völlig legitim sein. Doch was ist, wenn Abgeordnete auf der Gehaltsliste von GmbHs und AGs sitzen. Auch dies sollte in einer Demokratie teilweise erlaubt sein und wird de facto in Deutschland toleriert. Die Frage ist, ob die Bürger wissen dürfen, auf welcher Gehaltsliste der jeweilige Abgeordnete steht. Eine solche Auskunft kann mitunter peinlich, wenn nicht entlarvend sein. Für die Bürger ist es wichtig zu wissen, in welchem Abhängigkeitsverhältnis sich ihre Vertreter befinden. So kann man diesen das Vertrauen notfalls entziehen.

Wie in den Berufsparlamenten sollte es jetzt auch mehr Transparenz in der Studierendenschaft der Uni Münster geben. Das unabhängige Fachschaftenforum (uFaFo) hat zu diesem Zweck einen ambitionierten 12-Punkte-Plan „Transparenz von Anfang an“ dem Parlament zur Abstimmung vorgelegt. Um es vorweg zu nehmen: Der Transparenzplan wurde von der Rot-Grünen Mehrheit abgelehnt. Die Juso HSG und CampusGrün lehnen somit mehr Transparenz, zumindest in Form des 12-Punkte-Plans, ab. Und das, obwohl sich der Reформаusschuss mit vielen

Punkten einverstanden erklärte. Was war passiert und warum?

Folgendes meldete hierzu das uFaFo: Nachdem CampusGrün und Juso-HSG in mehreren Sitzungen des Reформаusschusses den Antrag zunächst abänderten, lehnten sie diesen schließlich vollständig ab. Sie lehnten hiermit ab, dass Inhaberinnen und Inhaber von Projektstellen, die aus dem Haushalt der Studierendenschaft finanziert werden, die Öffentlichkeit über ihre Tätigkeiten und Ergebnisse informieren. Die ParlamentarierInnen sollen, so die Entscheidung der Koalition, weder regelmäßig über neu gegründete Projektstellen, noch über deren Kosten unterrichtet werden. Sie möchte weder die Protokolle des AStA-Plenums nachvollziehbar und übersichtlich gestalten, noch die AStA-ReferentInnen dazu verpflichten, sie zeitnah online zu stellen. Kritische Rückfragen, Anmerkungen oder gar Lob von Studierenden möchte sie auf der AStA-Homepage weiterhin nicht zulassen und sperrt sich gegen eine frei zugängliche Kommentarfunktion. Juso-HSG und CampusGrün wollen darüber hinaus weder kundtun, welche/r Parlamentarier/in aus ihren Reihen zurückgetreten ist, noch wollen sie den Studierenden ihr eigenes Abstimmungsverhalten öffentlich machen. Einen Livestream der Sitzungen lehnen sie genauso ab wie eine Audioaufzeichnung, die nur dem Präsidium, dem Parlament und den Protokollierenden

## Was haben die Parlamentarier zu verbergen?

## Who do you fear? Who do you protect?

zur Klärung eines Sachverhalts in einer Debatte dienlich sein könnte. Unserem Antrag auf Offenlegung bezahlter Uni-Tätigkeiten der ParlamentarierInnen (ohne Angabe des Einkommens) wurde ebenso eine Absage erteilt wie unserem Wunsch, dass MandatsträgerInnen im Studierendenparlament ihre weiteren Zugehörigkeiten zu Organisationen, Vereinen, Gremien und Unternehmen aufzuführen.“

Die Juso HSG hat eine ausführliche Stellungnahme in Form eines Änderungsantrages zum 12-Punkte-Transparenzplan beim Parlament eingereicht. Das Hauptargument der Juso-HSG ist es, sie wolle nicht „den gläsernen Parlamentarier“, sondern wolle „die Studierenden für das Parlament begeistern“ und keine „Hürden schaffen“. Die Frage ist, ob mehr Transparenz und Einsichtsmöglichkeit nicht das Interesse der Studierenden für die Hochschulpolitik mehr fördern könnte als diese Informationspolitik die Studierenden für die Hochschulpolitik fördern könnte. Die Studenten bezahlen mit ihren Mitteln Projekte des AStA. Warum sollten sie nicht umfassend informiert werden, was mit ihrem Geld passiert? Jede Dokumentati-

on über Vorgänge in der Studierendenvertretung ist von Interesse für Studierende. Es scheint trivial zu sein, dass man weiß, was mit seinen Beiträgen veranstaltet wird – ob Wohnbörse oder Livestream der Parlamentssitzungen. Was haben die Parlamentarier zu verbergen, wenn sie sich gegen Transparenzforderungen stellen und gleich den „gläsernen Parlamentarier“ befürchten? Warum fürchten sie die Einmischung der studentischen Öffentlichkeit so sehr?

Die Juso-HSG hat in ihrem Änderungsantrag mitgeteilt, dass sie sich regelmäßig mit Radio-Q in Verbindung setzen, um neueste Meldungen der Öffentlichkeit unmittelbar verfügbar zu machen. Doch sollte sich ein ambitionierter Sender, wie es Radio Q ist, darauf verlassen, was das Präsidium – unter der Federführung der Koalition von Jusos und CampusGrün – preisgibt? Fakt ist, dass durch die Ablehnung des Antrages unabhängigen Medien wie Radio Q oder dem Semesterspiegel weniger Möglichkeiten der medialen Kontrolle und Recherche gegeben sind. Dies regt nicht gerade zum kritischen Nachdenken an. Es kann zwar nicht davon ausgegangen werden, dass Vetternwirtschaft, Korruption, etc. die allgemeine Praxis ist, aber die Studierendenschaft würde sich vielleicht sicherer fühlen, wenn gewisse Daten und Vorgänge einsehbar würden. Die Studierenden sollten ein Recht darauf haben, zu wissen, was mit ihrem Geld passiert und wer es verwaltet.

Bei den US-Amerikanischen Studentenprotesten im letzten Jahr riefen die Studierenden den Sicherheitskräften zu: „Who do you fear? Who do you protect?“ Diese Frage, die sich an das Gewissen richtete, würde ich gerne an die Juso-HSG und CampusGrün weiter geben. „Was befürchtet Ihr?“ „Wen schützt Ihr?“ Müssen die Parlamentarier vor der Öffentlichkeit geschützt werden? Oder muss die Öffentlichkeit nachvollziehen können, was im StuPa und AStA vor sich geht? Dass Jusos mit der Ablehnung des 12-Punkte-Plans gerne Hürden für die Partizipation der Studierenden abbauen wollen, ist nur im Kontext einer verwahrlosten politischen Kultur innerhalb der Studierendenvertretung zu verstehen. Es scheint so, als wolle man dazu einladen, es „nicht so genau zu nehmen“, denn man „übe ja nur“, getreu dem Motto: „Nichts, was Du hier tust, musst Du später verantworten!“. In den eigenen Reihen der Jusos wird ein Klima gefördert, in dem 13 auch gerade sein kann, und zwei plus zwei was auch immer gerade benötigt wird. Es soll am Ende doch nur geübt werden für spätere, höhere Mandate.

Auch wenn man das StuPa und den AStA als Übungsfelder für ambitionierte Parteimitglieder akzeptieren wollte – und nichts wäre schädlicher – dann fragt sich, was man im Rahmen von Verabredungen und Praktiken, die nie öffentlich werden, lernen könnte. Verantwortung jedenfalls nicht.

## 12-Punkte-Plan des uFaFo\*

1. Der AStA veröffentlicht von allen laufenden und zukünftigen Projektstellen vollständige Tätigkeits- und Kostenberichte. Zu den bisherigen Projektstellen geschieht dies soweit möglich.
2. Neue angelaufene Projektstellen und deren Ziele sind zu Beginn bekannt zu geben.
3. Die Sitzungsprotokolle des AStA werden nach spätestens zwei Wochen online veröffentlicht.
4. Die AStA Sitzungsprotokolle werden den Vor- und Zunamen und die Zuständigkeit beinhalten.
5. Kommentare auf [www.asta.ms](http://www.asta.ms) werden durchgängig ermöglicht.
6. Die Termine und die Protokolle der Verwaltungsratsitzungen werden ab sofort im Internet veröffentlicht.
7. Das Präsidium des Studierendenparlaments gibt Rücktritte grundsätzlich zu Beginn der Sitzung bekannt. Die Bekanntmachung wird im Sitzungsprotokoll festgehalten. Hierzu wird § 31 der Geschäftsordnung ergänzt um: „6. Das Präsidium des Studierendenparlaments gibt Namen und Listenzugehörigkeit der seit der letzten Sitzung zurückgetretenen ParlamentarierInnen sowie deren NachrückerInnen zu Beginn der Sitzung bekannt.“. § 33, Abs. 1 wird ergänzt um „6. Ergebnisse nach § 31 Absatz 6 werden vollständig im Protokoll festgehalten.“.
8. Es wird einen Livestream der StuPa-Sitzungen geben.
9. Der Reформаusschuss soll mit der Findung einer effizienten Methode zur ständigen personenbezogenen Erfassung aller Abstimmungen im StuPa beauftragt werden.
10. Die Parlamentarier werden verpflichtet, jegliche Nebentätigkeiten und Einkünfte, die Sie von der Uni erhalten, offen zu legen.
11. Die Parlamentarier geben gemäß § 17 Korruptionsbekämpfungsgesetz ihre Funktionen in Vereinen, Gremien und Unternehmen bekannt. Diese Informationen werden auf der Homepage des StuPa veröffentlicht.
12. Die Entwürfe der Protokolle der StuPa-Sitzungen werden ab sofort innerhalb von maximal 2 Wochen an die Mitglieder des Parlaments versandt.

### \* Anmerkung der Redaktion:

Der 12-Punkte-Plan wurde Punkt für Punkt im StuPa diskutiert. Letztendlich wurde aber nicht über jeden Punkt einzeln abgestimmt, sondern über den Plan als Ganzes. Manche Punkte stießen durchaus auf Zustimmung seitens einzelner Listen, aber da man sich bei den kritischen Punkten nicht auf eine Abänderung einigen konnte, wurde letztendlich der 12-Punkte-Plan als solcher mit einer Mehrheit abgelehnt. Nachlesen könnt ihr den Verlauf der Diskussion im Wortlaut des offiziellen Protokolls der 16. und 17. Sitzung des Studierendenparlaments – als Download hoffentlich bald zu erreichen unter: [www.stupa.ms](http://www.stupa.ms)

# Schlossplatz bleibt Schlossplatz, aber nicht alles bleibt beim Alten

| Text und Illustration von Robert Kotterba (der Autor ist Parlamentarier für CampusGrün)

| Fotos von Stephanie Sczepanek



Jetzt ist es amtlich. Auch die Straßennamen sind schon im Stadtbild geändert worden.

## Die Umbenennung von Straßen- und Platznamen hat ihren Grund

**60**:40. Münsters BürgerInnen haben entschieden, dass die Umbenennung des Hindenburgplatzes in Schlossplatz richtig war (Wahlbeteiligung: 40,30 Prozent). Sie ist das Ergebnis historischer Aufarbeitung und Diskussionen über Fakten und Werte und einem damit einhergehenden Meinungsumschwung in der Bevölkerung. Denn vor einigen Wochen und Monaten sah das Stimmungsbild noch weit drastischer zugunsten der anderen Seite aus, was zeigt, wie gelebte Geschichte und historische Auseinandersetzungen Früchte tragen können. Damit sollte wohl auch das ohnehin dubiose Argument der Pro Hindenburg Initiative, dass der bloße Name Hindenburgs auf dem Platz zur Auseinandersetzung anregt und man mit der Umbenennung die Geschichte „ausradieren“ wolle, aufgehoben. Denn gerade die Umbenennung hat sehr viele Leute auf den anerkannten, neuen Stand der Forschung gebracht, der an vielen Schulen so nicht unterrichtet wurde und zum Nachdenken angeregt, was für „ehrens-“ gehalten werden kann/soll. Hindenburgs Verschwinden aus dem Straßenbild geht doch gerade mit dem Auftauchen zahlreicher neuer Erkenntnisse in Archiven, Geschichtsbüchern und den Köpfen der Menschen einher. Paradoxer Weise wurden von Pro Hindenburg dann doch immer wieder die angeblich guten Seiten Hindenburgs betont. Welche waren das noch mal? Soll es dann eine Ehrung oder Mahnung sein? War jetzt seine Rache-Inszenierung der Schlächtere von Tanenberg ehrens- oder mahnenswert und sein ordentliches Nationalbewusstsein? Je nach Zielpublikum differenziert? Dazu ist an anderen Stellen schon genug geschrieben...

## Wem gebührt die Ehre? Tradition oder reflexive Aufarbeitung?

Straßennamen sind keine Mahnmale und: kann ihr bloßes Bestehen nur irgendwie eine historische Auseinandersetzung mit der Person bewirken? Wer weiß, wer Hans Pfitzner war? Oder Karl Wilhelm Jötten? Franz Ludwig? Was ehren wir an Karl Wagenfeld? Einigen sagt wohl Carl Diem etwas. All diese Namen standen 38-74 Jahre lang auf Münsters Straßenschildern und wurden im selben Schwung wie der Hindenburgplatz von der Kommission aus HistorikerInnen und VertreterInnen der Ratsfraktionen zur Umbenennung vorgeschlagen und bereits in einem für eine repräsentative Demokratie üblichen demokratischen Verfahren im Stadtrat zur Umbenennung beschlossen. Weitere Personen, die zur „Ausradierung“ empfohlen sind: Hermann Stehr, Friedrich Castelle und Agnes Miegel. Alfred Stühmer wurde diskutiert, jedoch keine Umbenennung empfohlen, unter den Heinrich-Lersch-Weg und den (Ludwig) Humborgweg wurden Erläuterungstafeln beschlossen.

Damit geht natürlich die Frage einher, ab wann das Werk einer Person nicht mehr wie bisher anerkannt beziehungsweise geehrt werden soll, weil die Person irgendwie unliebsam in etwas Schlechtes verstrickt war oder ihr Ruhm erst durch diese Verstrickung zustande kam. Personen, die auf Straßenschildern stehen, haben sich natürlich um etwas verdient gemacht. Jedoch ist all den genannten, die nun nicht mehr in Münster mit einem Straßennamen geehrt werden, eines gemeinsam: Sie haben ihre Werke NICHT nur unabhängig von ihrer persönlichen NS-Verstrickung geführt, sondern eben jenes Werk in die Dienste der NationalsozialistInnen gestellt, diese damit maßgeblich unterstützt und waren nicht bloße SympathisantInnen der NS-Ideologie.

Sie sollen nicht vergessen werden: ihren Platz in der Geschichte haben sie sich irgendwie erarbeitet, aber auch einen Ehrenplatz auf einem Straßenschild Münsters? Daher ist hier ein kurzer Überblick über ihre Werke und



Zweifelhafte Personen auf Münsters Straßenschildern

## Straßen sind keine Mahnmale

deren Einflüsse in der NS-Zeit. Da diese oftmals erst durch die neuere Forschung bekannt und belegt worden sind, erscheinen die vormals vergebenen Ehrungen und weiteren Tätigkeiten der Personen nach 1945 uns heute möglicherweise zweifelhaft.

### Am 22.05.2012 umbenannt:

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1960-2012*

**Karl Wilhelm Jötten:** \*1886 Essen, †1958 Münster. Jötten war Bakteriologe, Hygieniker und Vertreter der Eugenik/Rassenhygiene, ab 1924 Professor in Münster, später Direktor und Dekan. Er wollte 1933 auf Eigeninitiative in die NSDAP eintreten und wurde 1936 rückwirkend aufgenommen, nachdem er 1935 Leiter erbgieniger Untersuchungen an über 4.300 Förderschulkindern war, die politisch motiviert nicht nach geltenden Standards zeigen sollten, das schon leichter „Schwachsinn“ erblich ist, was die Begründung für ca. 100.000 Zwangssterilisationen an Kindern lieferte. Sein Mitwirken an Sterilisationen ist zwar unbewiesen, jedoch betreute er noch Dissertationen und Habilitationen zur Rassenhygiene. Er forschte nach Kriegsende an der Uni Münster weiter und erhielt das Bundesverdienstkreuz

für Staublungsforschung. Neben seinen anerkannten Arbeiten stuft der NS-Zeit Experte Thamer ihn nicht als radikalen Rassenhygieniker, aber als Opportunisten ein. Dazu unten ein Link zur Stellungnahme der Uni Münster.

Die Straße ist nun passender Weise nach **Paul Wulf** umbenannt, einem Opfer der NS-Rassenhygiene, Widerstandskämpfer und Aufklärungsarbeiter.

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1961-2012*

**Hans Pfitzner:** \*1869 Moskau, †1949 Salzburg. Der Autor, Komponist und Dirigent war eine Stütze des NS-Regimes im Bereich Kultur und erreichte die höchsten Würden der NS-Kulturpolitik. Ab 1936 war er Reichskultursenator. Bereits vor 1918 engagierte er sich politisch unter anderem mit anti-moder-nistischen und antisemitischen Haltungen und verweb Musik mit Politik (Musiktheorie von deutscher Musik und ihren jüdischen Zersetzern). 1918 bezeichnet ihn Thomas Mann als anti-demokratischen Nationalisten und Pfitzner sagte 1933 von sich selbst, zeitlebens in die Kerbe der theoretischen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Weltanschauung gehauen zu haben. Zwar setzte er sich vereinzelt für jüdische Freunde ein, jedoch bekannte er sich noch nach 1945 zum guten Glauben



Lediglich die Parkplatzschilder weisen in die Vergangenheit

und der NSDAP, nach deren Machtergreifung er führende Funktionen in der Kulturbürokratie hatte. Bereits zuvor unterstützte er die NSDAP publizistisch, rief zur „Ausrottung des Untermenschentums“ sowie den Kampf für Volkstum und Heimat auf.

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1960*

**Agnes Miegel:** \*1879 Königsberg, †1964 Bad Salzuflen. Miegel war Schriftstellerin, Journalistin und Balladendichterin. Ihre seit Jugendalter verfasste Lyrik war von heimatlich-christlicher Prägung. 1937 trat sie in die NS-Frauensschaft ein, 1940 in die NSDAP, für die sie mit ihren Schriften eine wichtige öffentliche Funktion hatte. Ihre Sympathien und Verehrung Hitlers bekundete sie bereits ab 1933 in Briefwechseln, dann in glorifizierenden Hymnen und Gedichten, zum Beispiel „An den Führer“, „An Deutschlands Jugend“ zur Unterstützung der Kriegspolitik durch Kampfesmut und Opferbereitschaft. Diese zeugen - wider des Vorwurfs ihrer Naivität – von ihrer Kenntnis politischer Zusammenhänge. Nach 1945 wollte sie sich nicht zu ihrer Rolle äußern und distanzierte sich somit auch nie. 1979 war sie auf einer Sonderbriefmarke der Bundespost anlässlich ihres 100. Geburtstags.

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1952*

**Hermann Stehr:** \*1864 Habelschwerdt, †1940 Oberschreiberhau. Zunächst trat der Schriftsteller als Wahlredner der Deutschen Demokratischen Partei auf, unterstützte dann aber früh die NS-Politik, indem er zum Beispiel die Zusammenlegung des Amtes des Kanzlers und Präsidenten in der Person Hitlers forderte, die Morde anlässlich der Röhm-Affaire öffentlich rechtfertigte und in die Bücherverbrennung verstrickt war. Als Gegenleistung wurde er vom NS-Regime hofiert, honoriert und finanziell unterstützt.

**Bereits am 04.11.2010 aufgehoben:**

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1967-2010*

**Carl Diem:** \*1882 Würzburg, †1962 Köln. Bereits 2010 wich der Name des Sportfunktionärs- und wissenschaftlers an der Sportanlage für die Sentruper Straße, dennoch dürfte seine Verstrickung mit dem NS-Regime als umstritten

gelten, zumal Diem sich weigerte, der NSDAP beizutreten und ein breites Lebenswerk jenseits ideologischer Anschauungen vorweist, das bis heute bestand hat. Er war Urheber des olympischen Fackellaufs, initiierte 1920 die Vorläufer der heutigen Bundesjugendspiele, war Missionschef der deutschen Olympiamannschaften 1928 und 1932, war ab 1936 Leiter des Internationalen Olympischen Instituts und wurde 1947 Rektor der von ihm gegründeten Deutschen Sportschule in Köln. Er gilt als Mitbegründer der modernen olympischen Spiele. Zwar war ihm an einer politischen Verstrickung nie so sehr gelegen, dennoch stellt der Historiker Franz Becker fest, dass er bis 1945 nationalistisch, militaristisch und rassistisch eingestellt war. Der Münsteraner Professor Thamer pflichtet ihm bei, Diem sei Mitläufer und Mitwisser des Dritten Reichs gewesen und habe dem Regime angedient. Er hatte wichtige Funktionen inne, zum Beispiel hatte er maßgeblich die Propagandaspiele 1936 in Berlin organisiert, war ab 1939 Reichssportführer, schrieb kriegsverherrlichende Artikel mit Sportrhetorik und rief noch 1945 im Kuppelsaal des Berliner Olympiageländes begeistert zu einem finalen Opferzug für den Führer auf. 1953 erhielt er das große Bundesverdienstkreuz; Auszeichnungen, Schulen, Sportstätten und Straßen wurden nach ihm benannt, die meisten jedoch jüngst ersetzt wegen der neuen Erkenntnisse zu seiner Rolle in der NS-Zeit.

**Trennung von Person und Werk?**

Sicherlich werden sich nicht alle einig, wie sehr man das Wirken beispielsweise eines Musikers oder einer Schriftstellerin von deren politischer Tätigkeit trennen soll und wie sehr man es durch die politische Brille betrachten muss. Sind Person und Werk überhaupt zu trennen? Wie sehr ehrt man das Werk, wie sehr die Person? Natürlich haben besagte Personen auch einen Verdienst, der nicht faschistisch motiviert war. Hinzu kommt noch der Faktor der zeitlichen Umstände, der Mitläufer- oder Mittäterschaft. Daher ist immer genau hinzuschauen und abzuwägen und kompetente Kommissionen hinzuzuziehen.

Bei besagten Personen handelt es sich nicht um ein Münster-spezifisches Luxus-Provinzproblem, sondern einen Konsens vieler Städte, Ehrungen durch eine Benennung zurückzunehmen. So auch im Fall Hindenburg. Eine Initiative Pro Pfitzner oder Pro Jötten hat sich dennoch nicht gebildet, obwohl die Argumente von Pro Hindenburg auch darauf anwendbar wären: Sie hatten ihre guten und schlechten Seiten, sind da in etwas reineren, lebten in einer Zeit als... Gerade bei Personen, die mit dem Nationalsozialismus verwoben sind, ist es schwierig, für sie zu sein und an ihnen festzuhalten. Aus gutem Grund?! Wie Stefan Bergmann, Chefredakteur der MZ nach der Auszählung sinngemäß sagte: „Wer

ein Trikot vom VfL Osnabrück trägt, muss sich nicht wundern, für einen Fan des VfL gehalten zu werden. So war es auch von der ersten Pressekonferenz an völlig klar, dass „Rechte“ sich anschließen und das für sich nutzen, vor allem weil die Initiative ständig mit den ‚guten Seiten‘ Hindenburgs argumentiert hat.“ Ein Grund, erst gar nicht mit den Umbenennungen anzufangen und die Ehrung stillschweigend zu belassen?

Hindenburgs Werk war politisch, daher ist hier die Sache recht klar, aber soll man zum Beispiel auch Wagners Kompositionen weniger ehren, wenn man weiß, dass er privat Antisemit war? **Es ist immer hinzuschauen, welcher Rattenschwanz an der Sache hängt.** Die Ankündigungen von ProNRW und NPD, auf dem Hindenburgplatz Volksfeste zu veranstalten sowie die fremdenfeindlichen Beschimpfungen gegen (besonders jüdische und nicht ‚deutsch‘ aussehende) SchlossplatzbefürworterInnen, sind schon von besonderem Kaliber und wären in einer Debatte, die sich primär um außerpolitisches Wirken dreht, wohl nicht in dem Maß zu erwarten. Weitere Faktoren von Umbenennungen sind die Kosten, der Verwaltungsaufwand, das Image und die Umgewöhnung für die Bevölkerung.

Unter all diesen Aspekten wird es in Zukunft sicherlich auch darum gehen, ob Kaiser Wilhelm II noch als Namensgeber der Uni Münster taugt. Als heiße Gegenkandidatin wird bereits „Westfälische Friedensuniversität“ gehandelt.

**Weiterführende Links:**

- <http://www.muenster.de/stadt/strassennamen/wer-was-warum.html>
- <http://kologuin.jimdo.com/>
- <http://www.uni-muenster.de/Rektorat/ns-kommission/stellungnahme.html>

**Autor:** Robert Kotterba, Student der Philosophie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft, Mitglied des HerausgeberInnenremiums des Semesterspiegels und Parlamentarier für CampusGrün.

Hilters, dem Problem des Weltjudentums und relativierte die NS-Verbrechen. 1994 gab es eine Sondermarke der deutschen Post zum 125. Geburtstag Pfitzners. 2012 bekam die gleichaltrige **Margarete Moormann** seinen Platz auf dem Straßenschild. Sie nahm 1913 als erste Ärztin in Münster ihre Praxistätigkeit auf und zählte vormals zu den ersten Gasthörerinnen an der Uni Münster, als Frauen noch nicht für ein volles Studium zugelassen waren.

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1974-2012*

**Franz Ludwig:** \*1889 Graslitz, †1955 Münster. Die Werke des Musikers und Komponisten verherrlichten den Nationalsozialismus und wurden im Rahmen nationalsozialistischer Inszenierungen aufgeführt, die er dafür fertigte. Dazu zählen zum Beispiel die Kantate „an den Führer“ sowie das Kampflied „Marschierer des Sieges“. Seit 1937 war Ludwig Mitglied der NSDAP. Seine Werke von 1933-1945 sind nicht als Randerscheinung seiner Gesamtwerts zu betrachten. Außerdem unterstützte er ehrenamtlich die NS-Kulturpolitik.

**Heinrich Hemsath,** Münsteraner SPD Politiker, der zur NS Zeit in Schutzhaft saß, ist neuer Namensgeber der Straße.

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1951-2012*

**Karl Wagenfeld:** \*1869 Lüdinghausen, †1939 Münster. Als Schriftsteller, Lehrer, Heimatforscher und Redakteur war er maßgeblich als Repräsentant fremdenfeindlicher und rassistischer Anschauungen an der Propaganda der NS beteiligt, deren Machtübernahme er als Erfüllung der Ziele seiner Heimatbewegung sah, mit der er sich seit der Jahrhundertwende beschäftigte. Vieles wurde noch in der NS-Zeit zur Ehrung Wagenfelds nach ihm benannt. Die Karl-Wagenfeld-Realschule in Münster befindet sich auf neuer Namenssuche, während die angrenzende Straße bereits **Robert-Blum-Straße** heißt, nach dem Dichter, Publizist, Verleger und Politiker, der sich für Demokratie einsetzte zur Zeit der Märzrevolution.

**Zur Umbenennung empfohlen:**

*Ehrung durch Straßenbenennung: 1958*

**Friedrich Castelle:** \*1879 Appelhülsen, †1954 Rheine. Doktor der Philosophie, Journalist, Schriftsteller, Rundfunk-Sendeleiter und Intendant. Gab ab 1919 mit Wagenfeld die Zeitschrift „Heimat der Roten Erde“ heraus und war früh Mitglied von NS-Organisationen

# Unterschiedliche Facetten von Schönheit

| Text von Lisa Herden | Fotos von Stephanie Sczapanek



Die Frage „Bin ich schön?“ wurde am Badesees Saerbeck aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Ein idyllischer Badesees in der Nähe von Münster. Es ist nicht sonderlich warm, der letzte Regenschauer ist noch nicht lange vorüber. Ein schöner Sommertag am See sieht anders aus und trotzdem haben sich einige abgehärtete Menschen in das kalte Wasser gewagt. Die meisten Besucher, die jedoch am 8. Juli den Badesees in Saerbeck besuchten, sind nicht zum Schwimmen gekommen. Die Frage der Schönheit beschäftigt viele Menschen während ihres ganzen Lebens. Was wird überhaupt als schön bezeichnet und was erachten andere als schön?

„Bin ich schön?“ Diese Frage bildete den Ausgangspunkt für die Ausstellung am Badesees in Saerbeck, die am 7. und 8. Juli stattfand. 24 Stunden lang waren die Besucher dazu eingeladen, sich mit den unterschiedlichen Aspekten und Facetten von Schönheit auseinander zu setzen. Entstanden ist das Konzept im Rahmen der Expedition Münsterland, der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) und in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität

und Designstudierende der Fachhochschule. Die Expedition Münsterland ist ein Projekt der WWU Münster, bei dem gezielt universitäre Forschung im Münsterland erlebbar gemacht wird.

„Es geht darum einen Ort im Münsterland, der den Leuten nicht allzu bekannt ist, attraktiv darzustellen und wissenschaftliche Inhalte dort abzubilden“, erzählt Lena Mayer, Seminarleiterin der Universität Münster. Die Themenfelder der Ausstellung wurden durch „drei Hüllen“ symbolisiert: die menschliche Haut, die Kleidung und die Atmosphäre. Sie alle haben unterschiedliche Einflüsse auf die Schönheit und darauf, was als schön wahrgenommen wird.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die Besucher selbst. Anhand der acht Stationen Fühlen, Hören, Sehen, Kleidung, Haut, Sonnenschutz, Selbstbild / Fremdbild und Reflexion, hatte er die Möglichkeit, sich sowohl mit der gesundheitlichen wie mit der ästhetischen Seite von Schönheit auseinander zu setzen. Die Station „Kleidung“ bestand zum Beispiel

aus mehreren Bauzäunen, an denen Fotos von Menschen aufgehängt waren, die nur ihren Kopf und unbedeckte Schultern vor einem weißen Hintergrund zeigten. Neben jedem Zaun stand ein Ständer, an den Plakate mit Aufschriften wie „Tennissocken“, „XXL“ oder „Made in China“ gehängt worden waren. Aus Lautsprechern hörte man die Menschen auf den Fotos über Kleidung sprechen und über das, was sie mit Kleidung verbinden, weshalb sie bestimmte Stücke tragen oder besonderen Wert auf ein Kleidungsstück legen.

Begleitet wurde die Ausstellung von einem reichhaltigen Programm, bestehend aus Musik, Rundgängen, Führungen, Diskussionsrunden und Fragestunden mit Wissenschaftlern. Dabei ging es nicht darum, die Frage „Bin ich schön?“ mit Ja oder Nein zu beantworten. Vielmehr hatten die Besucher die Möglichkeit, die Fragestellung aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, darüber nachzudenken und zu reflektieren, wodurch sie selbst in den Mittelpunkt gerückt wurden.



Künstlerische Intervention in Bezug auf das Thema Kleidung.



Kleider machen Leute.

## GREIFEN SIE EIN. MIT IHRER UNTERSCHRIFT.

In vielen Teilen Afrikas gilt das Gesetz des Stärkeren. Gewalt wird willkürlich eingesetzt – von bewaffneten Gruppen wie von staatlichen Sicherheitskräften. Zur Rechenschaft wird oft keiner gezogen. Gegen solche Menschenrechtsverletzung setzt sich Amnesty International ein. Mit gezielten Aktionen weltweit. Ihre Stimme hilft uns, öffentlichen Druck aufzubauen und Unrecht an den Pranger zu stellen. Unterstützen Sie uns. Mit Ihrer Unterschrift können Sie etwas verändern. [www.amnesty.de/aktionen](http://www.amnesty.de/aktionen)

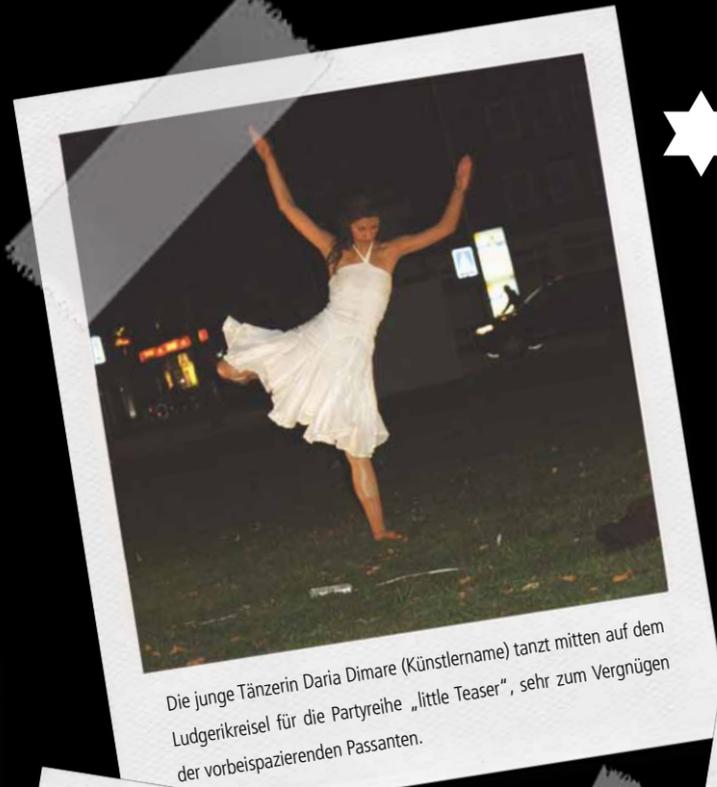
**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



# Die lange Nacht der Museen und Galerien

| Text und Fotos von Viola Maskey

Einmal im Jahr findet in Münster die „lange Nacht der Museen und Galerien“ statt. Von 16 Uhr bis 24 Uhr öffnen Museen, Galerien und Künstlerateliers ihre Pforten. Aber auch Straßenkünstler, Musiker und Tänzer bereichern die Atmosphäre innerhalb der Stadt. In einigen wenigen Fotos haben wir versucht die Stimmung am 01. September einzufangen.



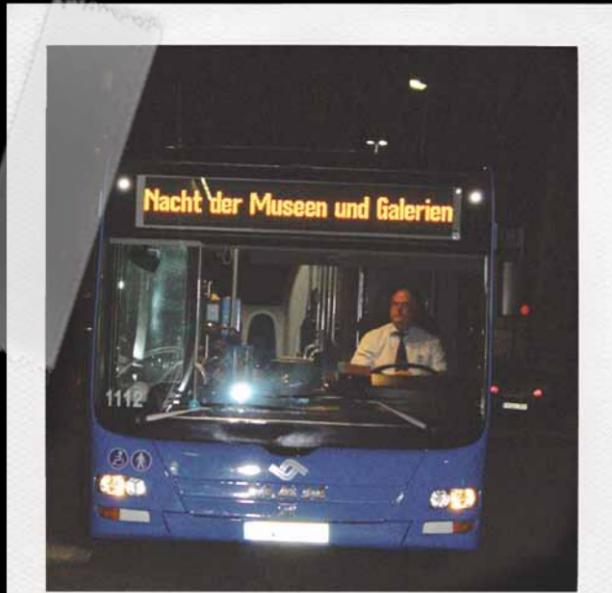
Die junge Tänzerin Daria Dimare (Künstlername) tanzt mitten auf dem Ludgerikreisel für die Partyreihe „little Teaser“, sehr zum Vergnügen der vorbeispazierenden Passanten.



Spontan bilden sich auf dem Prinzipalmarkt Tanzpaare, die zum Takt der Straßenmusikanten im Kreis herumwirbeln.



Straßenmusik ist vielfältig vertreten an diesem lauen Spätsommerabend: von kleinen Musikantengruppen bis hin zum voll ausgewachsenen Konzertflügel.



Fachkundig begleitete Bustouren führen zu Kunsträumen außerhalb der Innenstadt und sind für jeden Teilnehmer kostenlos. Die Station „Kunst am Hafen“, wo der Fahrer gerade wartet, ist nur eine von vielen Stationen.



Am Prinzipalmarkt mischen sich Besucher der „langen Nacht der Museen“ mit Nachtschwärmern auf Kneipentour.



Die Atelierversammlung Schulstraße e.V. präsentiert Kunst im offenen LKW-Anhänger. Um jedoch einen Blick auf die Bilder werfen zu können, muss man sich erst einmal anstellen.



Im Haus der Niederlande bilden sich kleine Inselgruppen, als immer mehr Besucher in die Ausstellung des Künstlers Jörg Hartmann strömen.

# Kulturpolitik im Wandel

| Text von Stephanie Sczapanek | Illustration von Viola Maskey

Die Stadt Münster ist für die zirkulär alle zehn Jahre stattfindenden Skulpturprojekte bekannt. Doch auch außerhalb dieser Ausstellungsreihe entstehen kontinuierlich künstlerische Arbeiten und Projekte, die gezeigt und durch diverse Ausstellungen bereichert werden. Die Kunsthalle Münster, sowie auch der Westfälische Kunstverein zeigen in ihren Ausstellungsräumen ausgereifte Positionen der aktuellen internationalen Kunstlandschaft und bereichern die Kulturszene der Stadt Münster. Die jüngeren, noch nicht etablierten Positionen, erhalten hier nur in einem geringen Umfang die Möglichkeit, sich entsprechend präsentieren zu können. Der Förderverein Aktelle Kunst (F.A.K.) mit seinen nicht institutionalisierten Strukturen, fungiert hierbei als eine vernetzende Institution, die einen kontinuierlichen Austausch verschiedener junger künstlerischer Positionen gewährleisten soll. Die Besucher der Ausstellungen sollen die Möglichkeit haben, einen Einblick in aktuelle Entwicklungen der jungen Kunst zu erhalten. Die Ausstellungen dienen so als eine Kommunikationsplattform und bieten die Möglichkeit eines Austausches in nicht nur fachspezifischer Hinsicht, sondern bilden auch eine topographische Erweiterung innerhalb der jüngeren Kunstszene.

Die Westfälische Wilhelms-Universität stellte bislang durch ihre studentischen Initiativen, Einrichtungen und Veranstaltungen, die vor allem interdisziplinär ausgerichtet waren, einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt der Stadt und auch der Region, beispielsweise durch die Expedition Münsterland ([http://www.uni-muenster.de/AFO/expedition\\_muensterland/](http://www.uni-muenster.de/AFO/expedition_muensterland/)) dar. Der Internetauftritt der Universität in Bezug auf

das Leben und die Kultur an der Alma Mater zeigt aktuell auch noch die eigene positive Einschätzung zu dieser Thematik. Die derzeitige Situation sieht jedoch anders aus: Wie viele andere Einrichtungen und Projekte der Universität ist auch der kulturelle Bereich von massiven Kürzungen und Sparbestrebungen betroffen.

**Den Weg der Sparmaßnahmen der Universität zu verstehen, bedeutet die derzeitige Situation der kulturellen Bereiche einordnen zu können.**

Im März dieses Jahres versendete die Universitätsleitung unter der Federführung des Kanzlers Matthias Schwarte eine schriftliche Anweisung, die an alle Dekane, Dezernenten und leitenden Mitarbeiter der Universität gerichtet war und in der eine Anordnung erfolgte „mittels einer globalen Kürzung der Ausgaben für Personal und Sachmittel an allen Bereichen der Universität“ zu sparen (*Der Abdruck des Briefes konnte nicht mehr recherchiert werden, sodass auf folgende Quelle zurückgegriffen wurde: <http://www.wn.de/Muenster/2012/03/Kritiker-befuerchten-Folgen-fuer-Studenten-Hochschulrat-zwingt-Uni-zum-Sparen/>*).

Das Atelier zeichnet die Universität besonders aus

Der Haushaltsplan für 2012, der ein Minus von 16,8 Millionen Euro auswies, wurde vom Hochschulrat nicht bewilligt. Ursprünglich

sah die Zielsetzung des Rektorats eine Rückführung des nicht gedeckten Haushaltes bis 2015 vor. Die Sparmaßnahmen sahen konkret die Kürzung des Personalbudgets um zehn Prozent, eine dreiviertel Höhe des Budgets der Vorjahressumme der Sachmittel sowie der vorab benötigten Genehmigung des Kanzlers bei Ausgaben

von mehr als 10.000 Euro vor. (Siehe der Artikel „Trommeln. Trällern. Trauern.“ von Andreas Brockmann, SSP 401).

Ende September wurde durch den Universitätssprecher Norbert Robers bekannt, dass die Universität ihr Sparziel von 8,5 Millionen Euro im laufenden Jahr um rund vier Millionen Euro verfehlen werde. Die Universitätsleitung ist nach den Vorgaben des Hochschulrates verpflichtet, bis Ende 2013 den Haushalt der Hochschule bereinigt zu haben. Eventuell müssen, laut Angaben der Westfälischen Nachrichten, erneut die Haushaltsmittel um acht bis zehn Prozent gekürzt werden.

Am 10. Oktober ist eine Sitzung seitens der Universitätsleitung anberaumt worden, in der über die weitergehenden Sparziele informiert werden soll. Dass die zu viel verwendeten Mittel eingespart werden müssen, ist unbestreitbar. Die Frage ist jedoch, zu wessen Lasten die Sparziele noch erreicht werden können. Die Vertreter des AstA glauben nicht, dass an den Fachbereichen „acht bis zehn Prozent der Mittel gekürzt werden können, ohne dass sich das negativ auf den Universitätsalltag auswirkt“ (<http://www.asta.ms/index.php/pressemitteilungen/307-2012-09-28-haushaltsplan-der-universitaet-im-haushaltsjahr-2013>).

Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter\_innen, die Fachbereiche der Universität und somit die Studiengänge sowie letztendlich die Studierenden werden massiv von den Einsparungen betroffen sein, so dass die Qualität von Forschung und Lehre leiden wird. Die Verteilung der Mittel und die Maßnahmen der Einsparungen müssen verantwortungsvoll und in Zusammenarbeit mit allen Betroffenen umgesetzt werden. Jedoch genau dabei beginnen die Probleme. Besonders betroffen von den Sparmaßnahmen ist der kul-

turelle Bereich der Universität. Die Kulturpolitik der Hochschule existiert im Moment nur noch in Ansätzen. Das Atelier für künstlerisches und wissenschaftliches Zeichnen und Modellieren (<http://www.uni-muenster.de/Atelier/>) und das Theaterlabor (<http://www.uni-muenster.de/Theaterlabor/>) sind schon länger von einer rigiden Sparpolitik betroffen - und das bereits vor der defizitären Haushaltslage der Universität. Innerhalb des Semesterspiegels wurde in den Ausgaben 392, 400 sowie 401 bereits über die Lage der Einrichtungen berichtet. Hinzu kommt die Auflösung des Ausschusses für Kunst und Kultur und die Schließung des Kulturbüros der Universität Münster (<http://www.uni-muenster.de/KuK/>).

**Das Atelier und sein Weg zur einer eingeschränkt existenten Einrichtung**

Vor über hundert Jahren wurde das Atelier für künstlerisches und wissenschaftliches Zeichnen und Modellieren gegründet mit dem ursprünglichen Ziel, die darstellerischen Fähigkeiten im wissenschaftlich genauen Zeichnen der Studierenden der naturwissenschaftlichen Studiengänge zu schulen. Im Laufe der Jahre hat das Atelier nicht nur seinen Standort gewechselt (vom Fürstenberghaus in die Scharnhorststraße) sondern auch das Angebot um zahlreiche Kurse erweitert, das sich an jeden Studierenden aller Fachrichtungen der Universität Münster richtet.

Neben den „klassischen“ Kursen, wie Zeichnen, Druckgrafik, Malen und Modellieren gibt es heute beispielsweise auch die Möglichkeit Fotos in der hauseigenen Dunkelkammer selber zu entwickeln und Fotogramme herzustellen. Dabei geht es innerhalb der Kurse nicht um die Ausbildung zum Künstler, sondern primär darum, Grundlagen künstlerischen Schaffens zu vermitteln und unterschiedliche Techniken kennenzulernen. Geleitet wird das Atelier mit viel Einsatz und Energie seit 1962 von Helmut Korhammer, der auch nach seiner Pensionierung mit der ehrenamtlichen Fortführung seiner Tätigkeit als Leiter den weiteren Fortbestand des Ateliers gesichert hat.

Ein an die Universität gekoppeltes Atelier, dessen Angebot kostenfrei und für alle Studierenden - vom ersten Semester bis zum Studium im Alter - zugänglich ist, zeichnet die WWU besonders aus und aufgrund des Einsatzes von Herrn Korhammer ist diese Institution zu dem geworden was sie ist: ein kleiner Ort am Aasee, der



jeden Studierenden zum künstlerischen Arbeiten einlädt und inspiriert, einen kreativen Ausgleich zum Uni-Alltag bildet und sich gleichermaßen in das bis vor kurzem noch vorhandene vielfältige, kulturelle und sportliche Angebot der Universität Münster einfügt.

Die Situation des Ateliers in der Scharnhorststraße steht schon lange auf wackeligen Beinen. Zeitweise gab es finanzielle Förderung, dann wieder nicht. Im Atelier wurden bereits Kurse im Bereich der Allgemeinen Studien angeboten. Die Kurse haben sich regem Zulauf erfreut, so dass einige Studenten aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl gar abgelehnt wurden mussten. Bis einschließlich Wintersemester 2010/11 wurden regelmäßig mehrere Seminare, wie etwa „Praktische Übungen zur dreidimensionalen Gestaltung: Plastische Form-Körper-Skulptur“ von Herrn Neumann sowie „Einführung in elementare zeichnerische Prozessen“ im Rahmen der Allgemeinen Studien im Atelier angeboten. Bis zum Sommersemester 2011 konnten Studierende noch den Kurs „Analoge Schwarz-Weiß Fotografie und Labortechnik“ von Herrn Kopka besuchen. Der Kurs „Historische Maltechniken mit modernem Material“ von Dietmar Wohl stand bis zum letzten Semester im Angebot der Allgemeinen Studien. Im Sommersemester 2012 wurde kein Kurs in den Allgemeinen Studien im aktuellen Vorlesungsverzeichnis angeboten. Dass seitens der Universität Münster eine Erlan-

gung und Erweiterung kreativer Kompetenzen und künstlerischer Praktiken erwünscht ist, spiegelt sich im Kompetenzbereich 6 „Kulturelle und Kreative Kompetenz“ der Allgemeinen Studien, die zu belegen Pflicht im Bachelorstudium ist, wieder. Durch die rigiden Sparmaßnahmen muss dieser Bereich ohne eine qualitative Deckung des Angebotes auskommen. Der Sinn eines solchen Angebotes wäre somit hinfällig.

**Die Auflösung des Universitätsausschusses für Kunst und Kultur und dessen Bedeutung für die Kulturpolitik des WWU**

Der Universitätsausschuss für Kunst und Kultur, ein vom Rektorat eingesetztes Gremium, hat die Aufgabe inne, Kunst und Kultur an der Universität zu fördern sowie interdisziplinäre Bereiche in Wissenschaft und kulturellen Bereichen miteinander zu vernetzen und zu stärken. Mitglieder des Ausschusses sind Professoren als auch wissenschaftliche Mitarbeiter sowie Studierende unterschiedlicher Fachbereiche. Das Kulturbüro der WWU stellt das ausführende Organ der Ideen und Projekte des Ausschusses dar und setzt diese organisatorisch um. Der derzeitige kommissarische Leiter ist Dr. Markus Bertling, der für ein Gespräch im September diesen Jahres im Zuge dieses Artikels zur Verfügung stand. Die Ergebnisse dessen sind im Artikel verarbeitet.



Die letzte Ausgabe der Publikation UniKunstKultur wird vom Universitätsausschuss für Kunst und Kultur der WWU dieses Wintersemester herausgegeben

Im Juli diesen Jahres teilte der Kanzler der Universität Münster, Matthias Schwarte, dem Ausschuss schriftlich mit, dass dieser aufgelöst und das damit verbundene ausführende Organ, das Kulturbüro, bis zum kommenden Wintersemester geschlossen wird. Der Ausschuss leistete 23 Jahre wichtige kulturelle Arbeit und förderte viele, auch besonders studentische Projekte und Gruppen im kulturellen Bereich der Universität. Das Kulturbüro bestand bis vor zwei Semestern noch aus fünf Mitarbeitern. Derzeit sind zwei studentische Hilfskräfte übrig geblieben. Diese sollen demnächst in der Stabstelle für Universitätsförderung arbeiten; das Rektorat verlangt eine Räumung des Büros bis Ende Oktober 2012.

Die Prüfung der Förderanträge soll nun im Zuge einer „Verschlankung der Verwaltung“ ein Beirat übernehmen. (<http://www.asta.ms/index.php/pressemitteilungen/290-2012-08-14-schliessung-des-kulturbueros>). Wie aber die Pläne konkret aussehen sollen ist derzeit noch nicht bekannt, geschweige denn an den Kulturausschuss oder das Kulturbüro herangetragen worden, sodass von einer mangelnden Kommunikationsbereitschaft seitens der Universitätsleitung gesprochen werden kann. Inwieweit sich die Arbeit des Beirats von dem des Ausschusses

für Kunst und Kultur unterscheiden wird, ist ebenfalls unklar. Wo ist dieser Beirat in Zukunft anzutreffen? Gibt es Präsenzzeiten, um Förderprojekte vorzustellen? Offen bleibt, was konkret mit den Projekten passiert, die das Kulturbüro initiiert hat, wie zum etwa Studierendenwettbewerbe und zahlreiche andere Projekte, beispielsweise „Ich. Identität und Fiktion. Forum Kunst und Wissenschaft“. Fünf Wissenschaftler und fünf Künstler trafen aufeinander und arbeiteten interdisziplinär an dem Thema „Ich. Identität und Fiktion“. Auch die Zukunft der Uni-Improshow die in Kooperation mit dem placebotheater veranstaltet wird, kann wohl in Frage gestellt werden. Der Einsendeschluss des vor kurzen ausgeschriebenen Kurzgeschichtenwettbewerbs „Tauschgeschäfte“ ist inzwischen vorüber. Mit über 50 Einsendungen war er, wie auch im letzten Jahr, ein voller Erfolg. Die Jury wird demnächst einen Sieger küren. Der Universitätsausschuss für Kunst und Kultur gab jedes Semester, einschließlich des kommenden Wintersemesters das Informationsheft UniKunstKultur heraus, das vom Kulturbüro erarbeitet wird und mit der Schließung in der Form wahrscheinlich nicht weiter existieren wird. Wie soll in Zukunft gewährleistet werden, dass das kulturelle Leben und Schaffen an der WWU wei-

terhin ausreichend gefördert wird? Im Zuge der nächsten Ausgabe werden wir versuchen, die offen gebliebenen Fragen mit dem Kanzler zu klären.

Ein Beispiel, dass es auch anders geht - trotz einer rigiden Sparpolitik - ist das Muische Zentrum der Ruhr Universität Bochum (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/mz/>). Die zentrale Einrichtung ist für eine künstlerische Betätigung außerhalb der wissenschaftlichen Arbeit in den frühen 1970er Jahren gegründet worden. Qualifizierte Künstler und Pädagogen begleiten Studierende und vernetzen übergreifend in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Druckgrafik sowie Fotografie, Musik in Chor und Orchester und Theaterspiel. Die Einrichtung verfügt über Werkstätten für Bildhauerei und Radierung, ein Malatelier, ein großes Fotolabor und ein professionelles Fotostudio sowie eine Digitalwerkstatt, einen Chorprobenraum, Musikübungsräume, eine Probehöhne und einen Saal für Konzerte und Theateraufführungen. Gewiss sehr vorteilhafte Zustände, die so an der Universität Münster nicht umgesetzt werden können, aber als Vorbild dienen können, wie man mit organisatorischem Geschick und trotz benötigter Sparmaßnahmen Ressourcen gezielt nutzen kann.

## Wie gut kennst du Münster wirklich?

von Julia Kruse

Münster ist nicht nur die Stadt des Westfälischen Friedens sondern auch Standort zahlreicher Kunstwerke. Es gibt also viel zu sehen. Möchte sich der interessierte Besucher ausruhen oder zum Dialog setzen kann er diesen „Durchblick“ genießen. Wo steht dieser eine Teil des aus zwei Stücken bestehenden Werkes und von wem stammt es?

- Die Auflösung dieses Bilderrätsels und auch die vorherigen Rätsel findet ihr auf unserer Homepage ([www.semesterspiegel.de](http://www.semesterspiegel.de)) und in der nächsten Ausgabe.



### Auflösung des Bildrätsels

aus SSP 401



Die auf dem Foto abgebildeten Sterne sind auf dem „Herzensstern-Boulevard“ in der Beginengasse (zwischen Ludgerstraße und Stubengasse) im Hanse-Carré von Münster zu finden. Dargestellt waren nur einige der mittlerweile über 2000 auf dem Boden befestigten Sterne. Hervorgegangen ist der „Herzensstern-Boulevard“ aus einer Aktion des Deutschen Roten Kreuzes West, welche am 12. September 2009 zu Ehren der Blutspender in Münster eröffnet wurde. Auf den „Herzenssternen“ sind die Namen von Erstspendern oder Personen, die Erstspender angeworben haben, aufgeführt.

## Sudoku (leicht)

von Jan Brückner

2			4	5			9
4			8		1	5	7
8			9			4	
				7	8		5
	9		6	2			
3	7			9			
		5		1		7	
		3		6			
		1		8	3		2



# UKM Blutspende

In Münster für Münster



»Seit dem ersten Semester  
spende ich regelmäßig  
Blut am UKM.«

Spende Dein Blut in Münster für Münster – direkt am UKM.  
Die UKM Blutspende verwendet Dein Blut ausschließlich für die  
Versorgung von Patienten. Infos unter: [www.ukm-blutspende.de](http://www.ukm-blutspende.de)



UKM Blutspende . Hotline 0251 83-58000 . [www.ukm-blutspende.de](http://www.ukm-blutspende.de)  
Albert-Schweitzer-Campus 1 . Gebäude D11 . Anfahrtsadresse: Domagkstraße 11 . 48149 Münster

